

## Kritik der Gleichheit - Inklusion und Integration als Postulat der Gerechtigkeit

Dux, Günter

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Dux, G. (2006). Kritik der Gleichheit - Inklusion und Integration als Postulat der Gerechtigkeit. In K.-S. Rehberg (Hrsg.), *Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede: Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2* (S. 1356-1370). Frankfurt am Main: Campus Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-144596>

### Nutzungsbedingungen:

*Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.*

*Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.*

### Terms of use:

*This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.*

*By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.*

# Kritik der Gleichheit – Inklusion und Integration als Postulat der Gerechtigkeit

*Günter Dux*

## 1. Was soll denn Gleichheit

Es will mir offenkundig erscheinen, dass die Marktgesellschaft der innersten Logik ihrer Verfassung nach eine Gleichheit der Lebenslagen nicht zu realisieren vermag. Schon deshalb macht es keinen Sinn, Gleichheit als normatives Prinzip zu postulieren. Überdies aber lässt sich für Gleichheit als normatives Prinzip der Gesellschaft keine Begründung finden, wenn man das Prinzip nicht als philosophisches Credo einführt. Wenn Gleichheit gleichwohl zum Gegenstand der Reflexion so vieler gelehrter Geister wird, dann liegt es nahe, dafür zwei Gründe verantwortlich zu machen:

- Man darf annehmen, dass sich hinter dem Theorem der Gleichheit ein sozialstrukturelles Problem der Marktgesellschaft verbirgt.
- Und man darf weiter annehmen, dass dieses Problem aus historischen Gründen eine Kategorialisierung als Gleichheit erfahren hat.

Wenn das so ist, dann ergeben sich daraus für eine Kritik der Gleichheit drei Aufgaben:

- Die Kritik wird zum einen das sozialstrukturelle Problem bestimmen müssen.
- Die Kritik wird zum andern eine Erklärung dafür beibringen müssen, weshalb sich in der Vergangenheit dieses Problem in das normative Postulat der Gleichheit umgesetzt hat.
- Die Kritik wird schließlich klären müssen, wie sich das sozialstrukturelle Problem in der Gegenwart darstellt, ob es nicht in der Gegenwart in ein anderes normatives Postulat überführt werden muss, gegebenenfalls mit einem anderen Inhalt und auch einer anderen Begründungsstruktur.

## 2. Das sozialstrukturelle Problem hinter der Gleichheit

Das sozialstrukturelle Problem hinter dem Theorem der Gleichheit resultiert aus dem Verfahren, in dem sich in der Marktgesellschaft Subjekte in die Gesellschaft integrieren müssen. Als Subjekte sind sie in der Grenze der Gesellschaft verortet, um sich erst über Handlungen und Kommunikationen in das Netzwerk der Gesellschaft einzubinden. Für diese Prozesse ist in der Marktgesellschaft das ökonomische System basal. Das Problem der Gleichheit entsteht dadurch, dass das ökonomische System a) nicht alle, die darauf angewiesen sind, inkludiert und b) viele nur zu Bedingungen, die kein gedeihliches Leben zu führen erlauben. Wir müssen die Problemlage genauer bestimmen.

### 2.1 Das Subjekt in der Grenze der Gesellschaft

Wenn man als Gesellschaft die Vernetzung der Praxisformen der Subjekte versteht, bietet sich an, die Subjekte in der Grenze der Gesellschaft verortet zu sehen (Dux 2003). Denn Grenzen ist eigen, eine dem System zugewandte und eine ihm abgewandte Seite zu kennen. Exakt diese Positionierung kennzeichnet das Subjekt in seiner Beziehung zur Gesellschaft. Als personales System gehört es nicht zur Gesellschaft, die Gesellschaft besteht nicht aus den Subjekten, sie besteht aus der Vernetzung der Handlungen und Kommunikationen, in denen sich die Praxisformen der Subjekte ausbilden. Allein, in den Handlungen und Kommunikationen, in denen sich das Subjekt in die Gesellschaft einbringt und in ihr zu behaupten sucht, gehört es sehr wohl dazu. Die Verortung des Subjekts in der Grenze der Gesellschaft liegt in der anthropologischen Verfassung des Subjekts begründet, letzten Endes in der konstruktiven Autonomie seiner Daseinsform, die Praxisformen erst selbst ausbilden zu müssen. Dazu gehört, sich ontogenetisch durch den Erwerb der Handlungskompetenz in die Gesellschaft zu integrieren (Dux 2005). In der Marktgesellschaft der Gegenwart ist diese Form der Zuordnung von Subjekt und Gesellschaft dadurch in einer besonders akzentuierten Weise ausgebildet worden, dass das nachwachsende Gattungsglied zwar eine lange Phase des soziokulturellen Kompetenzerwerbs durchläuft, aber ohne dass diesem Erwerbsprozess bereits eine Platzierungsfunktion zukäme. Es werden lediglich Anwartschaften auf mögliche Positionen in der Gesellschaft erworben. Das Subjekt gewinnt dadurch einen quasi vorgesellschaftlichen Status. Der Weg der Integration in die Gesellschaft führt über die Inklusion in das ökonomische System.

Der vorgesellschaftliche Status des Subjekts in der Grenze der Marktgesellschaft schlägt sich ebenso im Selbstverständnis des Subjekts wie im Verständnis der Gesellschaft nieder. Beide haben im Liberalismus der hinter uns liegenden Jahrhun-

derte Ausdruck gefunden. Das bürgerliche Subjekt artikulierte ein Selbstbewusstsein, indem es sich in der Überzeugung, alles aus eigener Kraft zu sein, selbst feierte. Zuweilen wird dieses Bewusstsein auch noch in der Gegenwart zur Schau gestellt (Henkel 2002). In den frühen Jahrhunderten der Neuzeit stellte dieses Bewusstsein im System des Ancien Régime schon für sich eine veritable Revolution dar (Furet/Richet 1989: 37). Das gemeine Subjekt unserer Tage wird mit anderen Erfahrungen konfrontiert. Es stößt auf die Autonomie eines ökonomischen Systems, das eine Inklusion nur zu seinen Bedingungen zulässt oder überhaupt verweigert. Es ist diese Konstellation: auf die Inklusion in das ökonomische System angewiesen zu sein, bei dem Bemühen um eine Inklusion aber auf die Vorgaben und den Widerstand des ökonomischen Systems zu stoßen, die das sozialstrukturelle Problem hinter dem Theorem der Gleichheit eine doppelte Ausprägung erfahren lassen: Vor der Gesellschaft sind alle gleich – das ist schlicht eine Konsequenz der vorgesellschaftlichen Verortung der Subjekte in der Grenze der Gesellschaft –, in der Gesellschaft sind alle ungleich – das ist schlicht eine Konsequenz des unterschiedlichen Erfolges auf dem Markt. Diese Ausprägung der Gleichheits/Ungleichheitspositionierungen könnte aufstoßen, wäre für sich allein aber kein Grund, um sie als eine gesellschaftliche Problemlage entstehen zu lassen. Die entsteht erst dadurch, dass die Inklusion in das ökonomische System sich für die Daseinsvorsorge ungezählter Subjekte als defizitär erweist. Sie ist es für Subjekte, die sich exkludiert finden, und sie ist es für Subjekte, die sich zu Bedingungen inkludiert finden, die kein gedeihliches Leben zu führen ermöglichen. Sie ist es schließlich auch für die Gesellschaft selbst, wenn man denn von ihr erwartet, die Subjekte, die darauf angewiesen sind, integriert zu werden, auch wirklich zu integrieren.

## 2.2 Das Problem ist der Markt

Die Problemgenerierung ist in der Verfassung der Marktgesellschaft vorgezeichnet. Die Integration in die Gesellschaft über die Inklusion in eines ihrer Teilsysteme, das ökonomische, wäre nur dann unproblematisch, wenn es Mechanismen der Inklusion gäbe, die eine Garantie dafür enthielten, dass alle, die in die Gesellschaft integriert werden müssen, über die Inklusion in das ökonomische System auch in sie integriert würden. Eben das ist nicht der Fall. Ganz im Gegenteil! Das ökonomische System operiert nach einer systemeigenen Logik – der Akkumulation von Kapital resp. der Optimierung von Gewinn –, die unabhängig davon ist, wie viele Subjekte in der Grenze der Gesellschaft von der Ökonomie verlangen, inkludiert zu werden. Zwischen den Verwertungsmöglichkeiten von Arbeitskraft im ökonomischen System und den Angeboten außerhalb seiner besteht keine irgendwie geartete prästabilierte Beziehung. Zwar behauptet die ökonomische Theorie, bei marktkonfor-

mem Angebot werde der Markt geräumt (Sinn 2003), doch in dieser These spiegelt sich lediglich der scholastische Dogmatismus der ökonomischen Theorie wider. Denn zum einen widerspricht sie allen Erfahrungen von nahezu fünfhundert Jahren der Geschichte der Marktgesellschaft. Zum andern bestimmt sich in einer hoch technologisierten Ökonomie das, was »marktkonformes Angebot« heißt, an den Kosten, die für die gleiche Arbeit anfielen, wenn Maschinen sie verrichteten. Die Anbieter von Arbeitskraft müssen sich aber an den Kosten der Subsistenzsicherung ihres Daseins orientieren. Zwischen »marktkonformem Angebot und »Subsistenzsicherung« besteht einmal mehr kein prästabiliertes Gleichgewicht.

Gleicht man die systemische Verortung der Subjekte in der Grenze der Marktgesellschaft mit deren systemischer Verfassung ab, ist eine Feststellung unabwendbar: Das Problem der Marktgesellschaft ist der Markt, genauer: das Leistungsdefizit des ökonomischen Systems. Dass es in der systemischen Verfasstheit der Marktgesellschaft keine Garantie dafür gibt, überhaupt in das ökonomische System inkludiert und damit in die Gesellschaft integriert zu werden, wird für viele zur Katastrophe ihres Daseins. Das gleiche gilt für den Befund, dass die Integration in das ökonomische System, wenn sie denn erfolgt, für sehr viele nicht zu Bedingungen erfolgt, die ein gedeihliches Leben führen lassen. Mehr als in den anderen Problemlagen der Marktgesellschaft: In Krankheit und Alter, kommt an der Arbeitslosigkeit das strukturelle Defizit des ökonomischen Systems, keine Garantie dafür zu kennen, dass die Subjekte in es integriert werden, zum Vorschein. Es will mir nicht fraglich erscheinen, dass es diese Problemlage ist, die im politischen Bewusstsein und eben auch in dessen soziologischer Konzeptualisierung von dem Postulat der Gleichheit umfasst werden soll.

Aber warum denn Gleichheit? Es muss ja nicht Gleichheit sein, um mit dieser Problemlage fertig zu werden. Mehr noch: Man verstellt sich mit dem Postulat die Lösungsmöglichkeiten, die eine Marktgesellschaft bietet. Denn Gleichheit jedenfalls lässt sich in ihr nicht realisieren. Noch einmal also: Warum denn Gleichheit?

### 3. Gleichheit als gesellschaftstheoretisches Problem

Das Theorem der Gleichheit hat tief liegende Wurzeln in der historischen Entwicklung der Neuzeit. Sie reichen bis an den Anfang der Neuzeit zurück und gehen mit dem Umbruch des Weltbildes und dem Umbruch im Selbstverständnis des Subjekts einher. Ganz ebenso aber liegen sie im sozialen Wandel begründet und bestimmen dessen Verständnis, wie es sich mit der Herausbildung der Marktgesellschaft aus der agrarisch-feudalen Gesellschaft ausbildete. Im gegenwärtigen Kontext muss es genügen, die Gründe für das Theorem sichtbar zu machen.

### 3.1 Der Prozess der Naturalisierung

Die Neuzeit ist durch einen Prozess der Naturalisierung des Menschen eingeleitet worden. Er sollte dessen Selbstverständnis revolutionieren. Verbunden mit dem Wechsel von einem geozentrischen zu einem heliozentrischen Verständnis des Universums war die Eliminierung eines teleologischen interpretativen Paradigmas, das bis dahin das Verständnis der Prozessualität der Natur bestimmt hatte. Das teleologische Paradigma war seiner Struktur zufolge ein auf der Folie der Handlungsstruktur entwickeltes ebenso sinnhaftes wie normatives Paradigma. Mit seiner Eliminierung wurde deshalb jede Form von Geistigkeit aus dem Universum eliminiert. Die Konsequenzen für das Selbstverständnis des Menschen und dessen soziokulturelle Daseinsweise wurden unterschiedlich wahrgenommen und unterschiedlich interpretiert. In einem aber waren sich die Denker der frühen Neuzeit einig: Das Subjekt wurde in seiner naturalen Verfassung thematisch, und die wurde im Blick auf dessen soziokulturelle Daseinsweise als gleich für alle Subjekte wahrgenommen. Am radikalsten, weil der naturwissenschaftlichen Revolution am engsten verbunden, erfolgte die Naturalisierung des Menschen bei Thomas Hobbes. Hobbes artikuliert das neuzeitliche Weltbild im »Leviathan« und weiß es in jenem Theorem auf den Begriff zu bringen, das in der Tat für den Umsturz im Naturverständnis paradigmatisch ist: im Trägheitssatz (Hobbes, 1966: 13). Eng verbunden hält er der Naturalisierung des Subjekts und dem daran gebundenen Theorem der Gleichheit das Theorem der Selbstbestimmung, das sich im Gesellschaftsvertrag Ausdruck verschafft. Beide werden hinfort als Grundverfassung der Gesellschaft verstanden.

Zwischen den Theoremen der Naturalisierung des Subjekts und der Gleichheit einerseits und dem Theorem der Selbstbestimmung und des Gesellschaftsvertrages andererseits besteht ein enger Konnex. Hergestellt wird er durch das frühneuzeitliche Bewusstsein, dass die Welt des Menschen auf den Menschen konvergiert und sich als dessen Konstrukt erweist. Denn als Konstrukteur gibt sich ein Subjekt zu erkennen, das sich in seiner naturalen Verfassung im Vergleich zu seinen Mitmenschen als gleich versteht. Aus dieser Verfassung heraus sucht es die konstruktive Kompetenz in den Strategien der Selbstgesetzgebung und des Gesellschaftsvertrages zu realisieren. Dabei übersetzt sich die in der naturalen Verfassung gelegene Gleichheit vor der Gesellschaft aus strukturlogisch unabweisbaren Gründen in die Gleichheit in der Gesellschaft. Denn das frühneuzeitliche Denken ist wie alles Denken vor ihm einer zweistellig-relationalen Begründungsstruktur von Grund und Folge verhaftet. In der Folge findet sich wieder, was im Grund angelegt war. Es ist die so unterschiedlichen Denkern wie Hobbes, Locke, Rousseau gemeinsame Begründungsstruktur, die dazu führt, dass sich in jeder ihrer Theorien die Gleichheit des Naturzustandes des Subjekts über Selbstgesetzgebung und Gesellschaftsvertrag in die Gesellschaft übersetzt. Gleichheit war für die frühe Neuzeit ein Zwangsgedanke.

### 3.2 Die Gleichheit des Dritten Standes

Das mit der Naturalisierung am Beginn der Neuzeit entwickelte Bewusstsein der Selbstbestimmung des Subjekts und der Konstruktivität der Gesellschaft erfuhr durch die Entwicklung der Marktgesellschaft in den nachfolgenden Jahrhunderten eine nachhaltige Bestätigung. Dabei entwickelte das Bürgertum ebenso ein Bewusstsein der bürgerlichen Subjektivität als auch ein Bewusstsein, als Klasse Autor der bürgerlichen Gesellschaft zu sein. Die reale gesellschaftliche Bedeutung des Bürgertums wie dessen Selbstverständnis standen jedoch im eklatanten Gegensatz zu dem Platz, den das Bürgertum in der institutionalisierten gesellschaftlichen Ordnung und der staatlichen Verfassung des Ancien Régime einnahm. »Qu'est-ce que le Tiers?«, fragt der Abbé Sieyès am Vorabend der Revolution im Februar 1788 in der Broschüre: »Qu'est-ce que le Tiers État?« (Sieyès 1985). Und er antwortet: »Tout«. Sieyès sieht die Stellung des Dritten Standes durch seine Arbeit in der Nation bestimmt. Aber auch, wenn man den Dritten Stand nach Köpfen zählt, sind es, wie ein Zeitgenosse formuliert, »alle, ausgenommen die Geistlichen und der Adel«. Und weil es alle sind, die die Arbeit in der Gesellschaft verrichten, fordert der Dritte Stand Gleichheit für alle, Gleichheit vor dem Gesetz, Gleichheit in der steuerlichen Behandlung, Gleichheit bei der Einberufung der Generalstände und Gleichheit beim Zugang zu den öffentlichen Ämtern. Mit der Insistenz auf Gleichheit, nämlich der Abstimmung nach Köpfen in der Versammlung der Generalstände, beginnt bekanntlich die Französische Revolution. In die Erklärung der Rechte des Menschen und der Bürger von 1789 ist das Theorem der Gleichheit in deren Artikel 1 eingegangen: »Die Menschen werden frei und gleich an Rechten geboren und bleiben es.« Hernach zieht sich das Theorem der Gleichheit durch die Verfassungen der westlichen Demokratien.

Das Bürgertum konnte nicht anders, als seine Rechte unter dem Banner der Freiheit und Gleichheit gegen das Ancien Régime einzuklagen. Es blieb sein Geheimnis, wie es möglich war, sie trotz der vorbehaltlosen Deklaration der Gleichheit, dem Vierten Stand, den Bauern, kleinen Händlern, den Angestellten und in geringem Maße auch schon den Arbeitern, vorzuenthalten. Soziologisch ist evident, dass Begriffe nach den Verhältnissen ausgelegt und verstanden werden müssen, in die sie eingelassen sind (Wittgenstein 1967). Die Sansculotten in den Pariser Sektionen hatten allen Grund, sie wörtlich zu nehmen. Sie forderten »Gleichheit der Lebenslagen«. Sie wussten, wie man sie erreichte: durch Arbeit und Bildung. Exakt das waren die wiederkehrenden Forderungen, als in der Phase des Terreur vom Juni 1793 bis Februar 1794 die Sansculotten in den Pariser Sektionen die Revolution bestimmten (Soboul 1978). Die Forderungen waren schon damals nicht zu realisieren.

### 3.3 Exklusion/Inklusion

Die Entwicklung der Marktgesellschaft ließ im Prozess der Industrialisierung über allen Zweifel deutlich werden, was sich hinter dem Postulat der Gleichheit verbirgt. Denn mit dem Eintritt in die Phase der Industrialisierung gewannen die Strukturen der Marktgesellschaft gegenüber den agrarisch-feudalen Strukturen dadurch die Oberhand, dass nunmehr der Großteil der Subjekte in der Gesellschaft darauf angewiesen war, in das ökonomische System inkludiert und dadurch in die Gesellschaft integriert zu werden. Just das aber war vielen nicht möglich. Überdies wurden viele nur zu Bedingungen der Verelendung inkludiert (Wehler 1995). Das sozialstrukturelle Problem, das sich hinter dem Postulat der Gleichheit, wie es sich durch die Geschichte der Marktgesellschaft zieht, verbirgt, ist nach allem exakt jenes, das wir eingangs diagnostiziert haben: das der Exklusion vom ökonomischen System oder der unzureichenden Inklusion in das ökonomische System. Die Umformulierung ist nicht nur eine Frage der schärferen begrifflichen Bestimmung. Gleichheit stellt sich als ein normatives Postulat dar. Mit der Bestimmung der Problemlage als einem Problem der Exklusion resp. Inklusion, rückt die sozialstrukturelle Dimension in den Blick und mit ihr zugleich die Widerständigkeit des Problems gegen normative Postulate.

### 3.4 Gleichheit als politische Programmatik

Es gehört zu den wirkungsgeschichtlichen Bedeutsamkeiten der Marxschen Theorie und besonders zu jener genial-simplifizierten Darstellung des historischen Verlaufs der Geschichte und in ihr der Marktgesellschaft im Kommunistischen Manifest, den begründungstheoretischen Status des Theorems der Gleichheit als eines bloß normativen Postulats durch eine gesellschaftstheoretische Begründung ersetzt zu haben (Marx/Engels 1969). Dass sich das Theorem der Gleichheit unter den Bedingungen der Marktgesellschaft nicht realisieren lasse, das war die klare Einsicht, die in der Gesellschaftstheorie Marx' mitgeführt wurde. In der künftigen, der kommunistischen Gesellschaft würde für sie jedoch in der sozialstrukturellen Verfassung Grund gelegt. Das war eine Perspektive, jedenfalls für die Proletarier, die sich in dem Jahrzehnt nach der Aufhebung des Koalitionsverbots durch die Gewerbeordnung des Norddeutschen Bundes (1869), in Gewerkschaften und in Arbeiterparteien zu organisieren begannen (Ritter/Tenfelde 1996; Ritter 1996). Die Stunde der Wahrheit schlug der Marxschen Theorie in Deutschland in der Novemberrevolution von 1918. Zwar hieß es im Aufruf des Rats der Volksbeauftragten vom 12. November 1918, der Rat sei entschlossen, in der drei Tage zuvor ausgerufenen Republik »das sozialistische Programm zu verwirklichen«, die breite Mehrheit der Mitglieder des

Ersten Allgemeinen Kongresses der Arbeiter- und Soldatenräte Deutschlands, der vom 16.-21. Dezember 1918 in Berlin tagte, entschied sich jedoch gegen das Räte-system und für die Einberufung einer verfassungsgebenden Nationalversammlung. Eduard Bernstein, einer der bedeutenden Theoretiker der Sozialdemokratie, obgleich ständig unter dem Verdacht des Revisionismus, hat dafür die Begründung in seinem 1921 erschienenen Buch »Die deutsche Revolution, ihr Ursprung, ihr Verlauf und ihr Werk« nachgeliefert (Winkler 2002). In einer industriell so weit entwickelten Gesellschaft wie der deutschen kann die Marktwirtschaft nicht durch ein Räte-system ersetzt werden, ohne ein Chaos heraufzuführen. Das war eines seiner Hauptargumente. Das sahen die Repräsentanten der Mehrheits-Sozialdemokraten nach dem Sturz der Monarchie ebenso. Überdies aber sah Bernstein in der jetzt erfolgenden Demokratisierung einen Weg zum Sozialismus vorgezeichnet.

Die Weimarer Reichsverfassung schuf für einen »Sozialismus« unter fortbestehender Marktwirtschaft und in einer parlamentarischen Demokratie nach westlichem Muster bedeutsame Voraussetzungen. Die Garantie der Gleichheit ist zunächst als Garantie vor dem Gesetz in ihren Grundrechtsteil eingegangen (Art. 109). Ungleich bedeutsamer für die Entwicklung des Theorems der Gleichheit war der Artikel 165. Denn der zielte auf eine soziale Gleichheit in einer wirtschaftsdemokratischen Verfassung. Er bestimmte:

»Die Arbeiter und Angestellten sind dazu berufen, gleichberechtigt in Gemeinschaft mit den Unternehmern an der Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen sowie an der gesamten Entwicklung der produktiven Kräfte mitzuwirken.«

Man kann die im Artikel 165 vorgesehene Gleichberechtigung als Erfolg der Arbeiterschaft auf dem Wege zu einer umfassenden Gleichheit verstehen; man wird darin aber gleichzeitig auch eine Vorkehrung gegen räte-demokratische Regulierungen niedergelegt sehen (Anschütz 1928). Seine Ausführung erfuhr die Bestimmung des Artikel 165 durch das Betriebsrätegesetz vom 4. Februar 1920.

In der Weimarer Republik blieb die Programmatik der Gleichheit unter dem Einfluss der Sozialdemokraten, aber auch des Zentrums, auf der Agenda der Politik. Was allerdings als Proklamation einer sozialistischen Republik begonnen hatte und in den Köpfen nicht weniger Sozialdemokraten – zu schweigen von den Kommunisten – auch virulent blieb, nahm unter den Anforderungen der Praxis des Tages einen ganz anderen Verlauf. Die Absicht, mehr Gleichheit zu bewirken, führte zum Auf- und Ausbau eines Wohlfahrtsstaates. Dessen Leistungen lassen sich an der Ausweitung der Zahl derer, die in die Sozialversicherungen eingegliedert wurden, und am Wachstum der Sozialleistungsquote dokumentieren. Der Gesamtindex der Sozialversicherung, also der durchschnittliche Anteil der versicherten Erwerbspersonen in den verschiedenen Sozialversicherungen, stieg von 46 Prozent im Jahre 1920 auf 62 Prozent im Jahre 1929. In vergleichbarer Weise stieg die Sozialleis-

tungsquote auf mehr als das Dreifache ihrer Höhe im letzten Jahr vor dem Ersten Weltkrieg. 1928/29 lag sie bei 15,5 Prozent (Schmidt 1998: 49). Die zweifelsfrei bedeutsamste Leistung der Politik im Aufbau eines Wohlfahrtsstaates in der Weimarer Republik war die Einführung der Arbeitslosenversicherung, die am 1. Oktober 1927 in Kraft trat. Sie war jedoch von Anfang an mit einem Konstruktionsproblem belastet, das verheerende Folgen hatte: sie war lediglich für 800 000 Arbeitslose ausgelegt. Unter der Weltwirtschaftskrise 1929 brach sie daher zusammen. Sie auszubauen war angesichts des Widerstandes von rechts unmöglich. Der Versuch einer nur minimalen Beitragserhöhung durch die sozialdemokratische Regierung Müller führte am 17. März 1930 zu dessen Demission. Es war das letzte Kabinett unter einem Sozialdemokraten. Mit den Regierungen Brüning, Papen, Schleicher begann das Ende der parlamentarischen Demokratie vor dem definitiven Ende der Weimarer Verfassung.

## 4. Inklusion im Wohlfahrtsstaat

### 4.1 Die Aufhebung der Gleichheit

Die Ausbildung des Wohlfahrtsstaates in der Weimarer Republik setzte institutionell um, was sich als politische Notwendigkeit aus der Entwicklung der Marktgesellschaft ergeben hatte: Sie suchte im politischen System mit dessen Mitteln eine Inklusion derer in das ökonomische System zu bewirken, die das ökonomische System über den Arbeitsmarkt nicht zu inkludieren vermochte. In allen westlichen Industriegesellschaften entwickelte sich seit der Mitte des 19. Jahrhunderts ein Wohlfahrtsstaat (Ritter 1989; Mommsen 1982). Als notwendig erwies sich dessen Ausbildung deshalb, weil sich unter den Bedingungen der Klassengesellschaft die Arbeiterschaft gewerkschaftlich und politisch zu organisieren verstand (Ritter 1990). Die Bestandsvoraussetzungen der Gesamtgesellschaft ließen sich anders nicht oder nur mit erheblichen Verlusten auch für das ökonomische System sichern. Mit der Ausbildung des Wohlfahrtsstaates erfährt die Transformation der Gleichheit in das Theorem der Inklusion seine politisch institutionelle Ausprägung. Denn was der Wohlfahrtsstaat vermag, worauf er aus ist, ist nicht die Gleichheit der Lebenslagen. Was er vermag und worauf er aus ist, ist einzig, die, die nicht über den Arbeitsmarkt inkludiert werden, mit den Mitteln des politischen Systems doch noch in das ökonomische System zu inkludieren. Die systemische Pointe dieser Politik liegt darin, dass sie die Asymmetrie in der Gesamtverfassung der Gesellschaft beseitigt. Die Politik kann nicht verhindern, dass in der über autonome Teilsysteme verfassten Gesellschaft, die Teilsysteme einer je eigenen Logik folgen. Sie kann insbesondere

nicht verhindern, dass das ökonomische System einer operativen Logik verhaftet ist, die sich nicht darum kümmert, wie viele der Subjekte in der Gesellschaft von ihm versorgt werden müssen. Sie kann lediglich versuchen, mit den ihr eigenen Mitteln die Defizite aufzufangen. Ersichtlich fällt auch in einer auf Inklusion bedachten Strategie des Wohlfahrtsstaates das Theorem der Gleichheit nicht ganz aus der politischen Programmatik heraus. Was das Postulat, anderen gleichgestellt zu sein, verlangt, erfährt in ihm jedoch eine systemische Präzisierung.

Die Ausbildung des Wohlfahrtsstaats ist unter der Verfassung der Bundesrepublik als Sozialstaat fortgesetzt und forciert worden. Diesen Prozess brauchen wir hier nicht zu erörtern; er ist gut dokumentiert (Schmidt 1998) und von einer ergiebigen soziologischen Literatur zum Wohlfahrtsstaat begleitet worden (zuletzt Kaufmann 1997; Nullmeier 2000). Erörtern aber müssen wir die Krise, in die der Wohlfahrtsstaat geraten ist. Denn die zieht die Anspruchsgrundlagen des Sozialstaats in Mitleidenschaft.

#### 4.2 Die Bedrohung des Subjekts

Wer sich in der voll entwickelten Marktgesellschaft von der Inklusion in das ökonomische System abgeschnitten findet oder nur unzureichend in es inkludiert ist, sieht sich einer existentiellen Bedrohung ausgesetzt. Man kann nicht in das ökonomische System inkludiert und nicht in die Gesellschaft integriert sein. Die Auffangleistungen des Sozialstaats mildern die Bedrohung, beseitigen sie aber nicht. Denn die sozialstaatlichen Leistungen sichern gerade das Überleben, erlauben es aber nicht oder doch nur eingeschränkt, an den sozialen und kulturellen Errungenschaften der Marktgesellschaft zu partizipieren. Mit den sozialstaatlichen Leistungen, wie sie unter den Bedingungen der Krise ausgelegt sind, sind Autonomiegewinne, die bis dahin als die eigentliche Ratio und Funktion des Sozialstaats verstanden wurden (Vobruba 1997), nicht mehr zu erzielen. Perspektivisch verschärft sich die Bedrohung in der Krise dadurch, dass sich das ökonomische System in die Lage versetzt und vielfach wohl auch gezwungen sieht, unter der sich ausweitenden Transnationalisierung und Globalisierung des Marktes dem nationalen politischen System die Mittel für wohlfahrtsstaatliche Leistungen zu entziehen (Streeck 1998). Die Repräsentanten der Industrie und Unternehmerschaft zögern nicht, zu fordern, von Leistungen für das politische System so freigesetzt zu werden, dass dadurch die

sozialstaatlichen Leistungen unmöglich würden.<sup>1</sup> Wie sich die sozialstaatliche Leistungsfähigkeit entwickeln wird, ist derzeit nicht abzusehen. Es ist jedoch zu erwarten, dass sich die Abwärtsspirale der sozialstaatlichen Leistungen unter der globalen Konkurrenz der Kapitale fortsetzt (Castells 2002). Nicht abzusehen ist auch, ob und welche politischen Strategien eingeschlagen werden, um dem weiteren Abbau des Sozialstaats entgegenzuwirken.

Der durch die Exklusion aus dem ökonomischen System bedrohten Sozialstaatsklientel droht nach allem, ein zweites Mal exkludiert zu werden, dieses Mal aus den Leistungen des politischen Systems. Gegen den völligen Entzug stellen die Bestimmungen der Artikel 20 und 28 des Grundgesetzes eine Barriere dar. Soziologisch stellt sich die Frage, wie weit ein Anspruch auf Integration in die Gesellschaft durch Inklusion in das ökonomische System aus der gesellschaftlichen Verfassung begründet werden kann, also unabhängig davon, wie seine positivrechtliche Ausstaffierung erfolgt ist. Die Frage wäre auch für die Auslegung der zuvor genannten Artikel von Bedeutung. Die normsoziologische Frage nach einem in der Gesellschaft ausgebildeten und mitgeführten Anspruch auf Integration in die Gesellschaft bereitet der soziologischen Theorie jedoch nicht unerhebliche Schwierigkeiten. Denn transzendentallogisch lässt sie sich nicht länger beantworten. Transzendentallogischen Begründungen der soziokulturellen Lebensformen sind in der Moderne die Erkenntnisvoraussetzungen weggebrochen. Das gilt auch für das Verständnis der Normativität. Es ist nicht länger ersichtlich, wodurch die Normativität dem Menschen vorgegeben sein könnte. Denn für eine konstitutionelle Vorgabe steht länger noch weder die Vernunft (Kant 1968) zur Verfügung, denn die stellt sich im Verständnis der Moderne selbst erst als Konstrukt dar, noch die Sprache (Habermas 1981), denn in der sind keine normativen Regulierungen der gesellschaftlichen Verfassung auszumachen. Eine transzendentallogische Normbegründung würde aber auch nicht leisten, was von ihr erwartet wird. Sie sagt uns nicht, wie man von historisch vorgegebenen und nicht änderbaren Bedingungen der gesellschaftlichen Verfassung zu normativ gehaltvollen Regulierungen kommt. Das Unvermögen hat einen einsichtigen Grund: Im philosophisch-transzendentalen Verständnis der Normativität mag die reale Welt sein, welche sie will, normativ jedenfalls ist sie eine heile Welt. Normativ ist deshalb auch die Gesellschaft unter einer sich totalisierenden Ökonomie in Ordnung. Das, was sein soll, wird davon, dass nicht alles ist, wie es sein soll, nicht berührt. Aus einer heilen Welt aber führt kein Weg in die Belastungen und Verwerfungen der realen. Zu klären, wie das Verlangen auf Integration

---

<sup>1</sup> Eine eindruckliche Dokumentation stellt die Forderung der Verbandsrepräsentanten der Ökonomie dar, sie nicht nur von den unmittelbaren sozialstaatlichen Leistungsverpflichtungen freizustellen, sondern auch die Steuern auf eine flat-tax-Linie von 20 Prozent zurückzuführen, ohne einen anderweitigen Ausgleich der Staatsfinanzen vorzusehen. Vgl. den Bericht in der *Süddeutschen Zeitung* vom 8. Oktober 2004.

durch Inklusion an Stelle des Postulats der Gleichheit begründet werden muss, wenn es begründet werden soll, ist, wie wir eingangs erörtert haben, die letzte Aufgabe, die sich in einer Kritik des normativen Postulats der Gleichheit stellt.

## 5. Das Normverständnis der Moderne

### 5.1 Das Normative des Normativen als Konstrukt

Die soziokulturellen Organisationsformen des Daseins stellen sich im Verständnis der Moderne als konstruktiv geschaffene Organisationsformen dar (Dux 2005). Das gilt auch für die Normativität der gesellschaftlichen Verfassung. Auch sie muss sich erst auf Grund der biologischen Verfassung konstruktiv im Anschluss an eine evolutive Naturgeschichte jedes einzelnen Subjektes ausbilden. Um deutlich zu sein: Die normative Verfassung muss nicht nur in dem, was sich tatsächlich als normativ realisiert, konstruktiv gebildet werden, sondern in dem, was das Normative der Normativität: den Sollensgehalt, ausmacht. Im strikten Sinne vorgegeben kann das Normative der gesellschaftlichen Verfassung nicht sein. Denn vor der Gesellschaft liegt nur die Natur, und die kennt kein Sollen. Die Normativität muss sich mit der Gesellschaft unter deren historisch je konkreten Bedingungen bilden.

Die konstruktive Ausbildung der gesellschaftlichen Verfassung erfolgt unter den historisch vorgegebenen und nicht änderbaren Anforderungen, denen sich die Konstruktion ausgesetzt sieht, wenn sie zu gedeihlichen Lebensformen führen soll. Es ist das mit Abstand schwerwiegendste Defizit in einer Vielzahl konstruktiver Theorien – vor allem des sogenannten Radikalen Konstruktivismus, aber auch des Konstruktivismus, wie ihn Niklas Luhmann der Systemtheorie unterlegt – nicht zu realisieren, dass Konstrukte keine freischwebenden Konstrukte sind, sich vielmehr unter realen Anforderungen jener sozialen Systeme bilden, für die sie gelten. Unter eben solchen Anforderungen bildet sich auch die Normativität der gesellschaftlichen Daseinsform aus. Das gilt für die Moral, und es gilt für die Gerechtigkeit, von der im philosophischen Verständnis zumeist angenommen wird, dass sie auf Moral gegründet sei (Lohmann 2000). Die Grundstruktur der Normativität wird in der Tat als Moral ausgebildet.

### 5.2 Die Logik in der Moral

Der Bildungsprozess der Moral lässt sich an den Bedingungen eines gemeinsam geführten Lebens in den kleinen Gemeinschaften des täglichen Lebens beobachten

(Dux 2005). In ihnen muss jeder die Interessen, die die anderen in die Gemeinschaft einbringen, respektieren und weitgehend auch zu den eigenen machen. Das ist schlicht eine Bedingung der Möglichkeit intimer Systeme. Man kann in den dichten Interaktionen und Kommunikationen gemeinsam geführten Lebens nicht nicht moralisch sein. Wenn man deshalb nachfragt, warum sich die Moral als normative Grundverfassung sozialer Systeme bildet, so ist die Antwort, weil jeder begreift, was Bedingung der Möglichkeit des Zusammenlebens und damit auch Bedingung seines eigenen Daseins in den intimen Systemen ist. Die Moral erweist sich mit anderen Worten als eine Form sozialer Vernunft, durchaus als deren zweckrationale Ausprägung. Unterbaut wird sie dadurch, dass im Prozess der Enkulturation die Alterität Strukturmoment der Subjektivität wird (Dux 2004). Man darf die emotional unterlegte Solidarität mit den andern jedoch nicht ablösen aus den sozialen Kontexten und deren Strukturen. Dann verliert sie ihre normative Bindungswirkung. Erst in der Verbindung einer zweckrationalen sozialen Vernunft mit einer mitmenschlichen Solidarität bildet sich die Moral, aber eben auch jede andere Form der Normativität.

Die Geltung der Moral ist nicht an die engen sozialen Beziehungen der kleinen Gemeinschaften täglichen Lebens, in denen sie sich bildet, gebunden. Sie gewinnt auch im Kontext der Gesellschaft Bedeutung. Allein, auch in der Gesellschaft bleibt sie an jene Strukturform gebunden, die sie aus ihrer Genese mitbringt: Sie verpflichtet das Subjekt konkreten anderen gegenüber nur soweit, wie Subjekte und andere in direkte kommunikative oder interaktive Beziehungen zueinander treten. Sie bleibt, als was sie sich gebildet hat, eine pragmatische Regulierung personaler Beziehungen. Das sind in Gesellschaften Beziehungen unter Fremden. Und die reichen nicht weiter, als der Begegnungsverkehr unter Fremden es erfordert. Es sind *minima moralia*, die als Moral in der Gesellschaft Geltung erlangen.

### 5.3 Integration als Postulat der Gerechtigkeit

Die normativen Forderungen, die im politischen System als Forderungen des Sozialstaats anbränden, stoßen auf grundlegend andere Bedingungen der Formierung der Normativität als die moralischen Forderungen in Gemeinschaften oder sonst in den Beziehungen zwischen Subjekten in Systemen direkter Kommunikation und Interaktion. Anders als in einem transzendentallogischen Verständnis der Normativität tut man deshalb im konstruktivistischen Verständnis einer historisch-genetischen Theorie gut daran, zwischen Moral und Gerechtigkeit zu unterscheiden und die Gerechtigkeit nicht ihrerseits auf Moral zu gründen. Sie kennt eigene Konstruktionsbedingungen. Gerechtigkeit aber ist es, was im politischen System verlangt wird. Ist es ein Postulat der Gerechtigkeit, jeden so in die Gesellschaft zu integrieren, dass er ein gedeihliches Leben führen kann und an den sozialen und kulturellen

Errungenschaften der Gesellschaft zu partizipieren vermag? Das ist die Frage. Ihre Beantwortung ist aufwendig. Denn sie erfordert, die konstruktiven Bedingungen zu klären, aus denen heraus sich im politischen System normative Ansprüche zu bilden vermögen. Das aber macht nicht weniger als eine Kritik der Demokratie notwendig. Diese Kritik ist hier nicht möglich. Sie muss einer umfassenderen Untersuchung vorbehalten bleiben.

## Literatur

- Anschütz, Gerhard (1933), *Die Verfassung des Deutschen Reichs*, Berlin.
- Bernstein, Eduard (1921), *Die deutsche Revolution, ihr Ursprung, ihr Verlauf, ihr Werk*, Berlin.
- Castells, Manuel (2002), *Das Informationszeitalter: Die Macht der Identität*, Opladen.
- Dux, Günter (2003), »Das Subjekt in der Grenze der Gesellschaft«, in: Psarros, Nikos/Stekeler-Weithofer, Pirmin/Vobruba, Georg, *Die Entwicklung sozialer Wirklichkeit*, Weilerswist, S. 233–267.
- Dux, Günter (2004), *Die Moral in der prozessualen Logik der Moderne. Warum wir sollen, was wir sollen*, Weilerswist.
- Dux, Günter (2005), *Historisch-genetische Theorie der Kultur*, Weilerswist.
- Furet, Francois/Richet, Denis (1989), *Die Französische Revolution*, Frankfurt a.M.
- Henkel, Hans-Olaf (2002), *Die Ethik des Erfolgs*, München.
- Habermas, Jürgen (1981), *Theorie des kommunikativen Handelns*, 2 Bde., Frankfurt a. M.
- Hobbes, Thomas (1966), *Leviathan*, Neuwied.
- Kant, Immanuel (1968), *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten*, Kants Werke, Bd. 4, Berlin.
- Kaufmann, Franz-Xaver (1997), *Herausforderungen des Sozialstaats*, Frankfurt a.M.
- Kriedte, Peter/Medick, Hans/Schlumbohm, Jürgen (1978), *Industrialisierung vor der Industrialisierung*, Göttingen.
- Lohmann, Georg (2000), »Die unterschiedlichen Menschenrechte«, in: ders./Fritzsche, Klaus (Hg.), *Menschenrechte zwischen Anspruch und Wirklichkeit*, Würzburg, S. 9–23.
- Marx, Karl/Engels, Friedrich (1969), *Manifest der Kommunistischen Partei*, Karl Marx/Friedrich Engels Werke, Bd. 4, Berlin, S. 459–491.
- Mitterauer, Michael (1980), »Jahrmarktcontinuität und Stadtentstehung«, in: Mitterauer, Michael, *Markt und Stadt im Mittelalter*, Stuttgart, S. 154–191.
- Nullmeier, Frank (2000), *Politische Theorie des Wohlfahrtsstaats*, Frankfurt a.M.
- Mommsen, Wolfgang J. (1982), *Die Entstehung des Wohlfahrtsstaats in Großbritannien und Deutschland 1850–1950*, Stuttgart.
- Preller, Ludwig (1978), *Sozialpolitik in der Weimarer Republik*, Kronberg/Düsseldorf.
- Ritter, Gerhard (1989), *Der Sozialstaat. Entstehung und Entwicklung im internationalen Vergleich*, München.
- Ritter, Gerhard (Hg.) (1990), *Der Aufstieg der Deutschen Arbeiterbewegung*, München.
- Ritter, Gerhard (1996), »Die Sozialdemokratie im Deutschen Kaiserreich in sozialgeschichtlicher Perspektive«, in: ders., *Arbeiter, Arbeiterbewegung und soziale Idee in Deutschland*, München, S. 183–226.

- Ritter, Gerhard/Tenfelde, Klaus (1996), »Der Durchbruch der Freien Gewerkschaften Deutschlands zur Massenbewegung im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts«, in: Ritter, Gerhard, *Arbeiter, Arbeiterbewegung und soziale Idee in Deutschland*, München, S. 131–182.
- Schmidt, Manfred (1998), *Sozialpolitik in Deutschland. Historische Entwicklung und internationaler Vergleich*, Opladen.
- Sieyès, Emmanuel-Joseph (1985), »Qu'est-ce que le Tiers État?«, in: Sieyès, Emmanuel-Joseph, *Écrits politiques*, Paris, S. 115–188.
- Sinn, Hans-Werner (2003), *Ist Deutschland noch zu retten?*, München.
- Soboul, Albert (1978), *Französische Revolution und Volksbewegung. Die Sansculotten*, Frankfurt a.M.
- Streeck, Wolfgang (1998), »Internationale Wirtschaft, nationale Demokratie, Einleitung«, in: ders. (Hg.), *Internationale Wirtschaft, nationale Demokratie*, Frankfurt a.M., S. 11–58.
- Vobruba, Georg (1997), *Autonomiegewinne. Sozialstaatsdynamik, Moralfreiheit, Transnationalisierung*, Wien.
- Wehler, Hans-Ulrich (1995), *Deutsche Gesellschaftsgeschichte, Dritter Band: 1849–1914*, München.
- Wehler, Hans-Ulrich (2003), *Deutsche Gesellschaftsgeschichte, Vierter Band: 1914–1949*, München.
- Winkler, Heinrich August (2002), *Der lange Weg nach Westen. Vom Ende des Alten Reiches bis zum Untergang der Weimarer Republik*, 2 Bde., München.
- Wittgenstein, Ludwig (1967), *Philosophische Untersuchungen*, Frankfurt a.M.

## Verzeichnis der Autorinnen und Autoren

*Die in Klammern gesetzten Ziffern hinter jedem Autoreintrag verweisen auf die Seitenzahl des zugehörigen Aufsatzes im Verhandlungsband.*

**Clemens Albrecht**, Prof. Dr. rer. soc., Institut für Soziologie, Universität Koblenz, Sprecher der Sektion »Kultursoziologie« der DGS. Veröffentlichungen u.a.: *Zivilisation und Gesellschaft*, München 1995; *Die intellektuelle Gründung der Bundesrepublik. Die Wirkungsgeschichte der Frankfurter Schule* (mit G. C. Behrman, M. Bock, H. Homann und F. H. Tenbruck), Frankfurt a.M. 1999; »Der ewige Aufstieg der Canaille über die Avantgarde in die Institutionen, oder: Die Verzeitlichung der Klassik«, in: Albrecht, C. (Hg.), *Die bürgerliche Kultur und ihre Avantgarden*, Würzburg 2004, S. 87–95. Arbeitsschwerpunkte: Bildungs- und Kultursoziologie, Politische Soziologie und Didaktik der Sozialwissenschaften. (879)

**Thomas Alkemeyer**, Dr. phil., Professur für Sportsoziologie an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Veröffentlichungen u.a.: »Semiotische Aspekte der Soziologie: Soziosemiotik«, in: Posner, R./Robering, K./Sebeok, Th. A. (Hg.), *Semiotik, Semiotics. Ein Handbuch zu den zeichentheoretischen Grundlagen von Natur und Kultur*, Berlin/New York 2003; *Aufs Spiel gesetzte Körper. Aufführungen des Sozialen in Sport und populärer Kultur* (mit B. Boschert, R. Schmidt und G. Gebauer), Konstanz 2003; *Treue zum Stil. Die aufgeführte Gesellschaft* (mit G. Gebauer, B. Boschert, U. Flick und R. Schmidt), Bielefeld 2004. Arbeitsschwerpunkte: Soziologie des Körpers und der Bewegung, Praxistheorie, historische Anthropologie. (569)

**Ursula Apitzsch**, Prof. Dr. phil. habil., Professur für Soziologie und Politikwissenschaft am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a.M., Mitglied des Instituts für Sozialforschung, Direktorin des Cornelia Goethe Centrums für Frauen- und Geschlechterforschung, 1995–1999 Vorsitzende der Sektion »Biographieforschung« in der DGS, Board Member des Research Committee 38 »Sociology & Biography« in der International Sociological Association (ISA), Koordinatorin mehrerer EU-Projekte zur Migrationsforschung. Veröffentlichungen u.a.: »Self Employment – Gender – Migration«, *International Review of Sociology*, Jg. 13, H. 1, 2003, S. 67–234; »Biographieforschung«, in: Orth, B./Schwietring, T./Weiß, J. (Hg.), *Soziologische Forschung: Stand und Perspektiven*,

Opladen 2003, S. 95–110. Arbeitsschwerpunkte: Migrations- und Ethnizitätsforschung, Biographieforschung, empirische Kulturforschung, Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse. (737)

**Gertrud Maria Backes**, Prof. Dr., seit 1979 Wissenschaftliche Mitarbeiterin in sozial- und gesundheitswissenschaftlichen Forschungsinstituten in Köln, Bonn und Berlin, 1991–1993 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachbereich Sozialwesen der Universität Kassel, 1993–1998 Professur für Soziologie am Fachbereich Sozialwesen der Fachhochschule Lausitz in Cottbus, 1998–2000 Universitätsprofessur für Gerontologie, Soziologie und Sozialpolitik am Interdisziplinären Institut für Gerontologie der Hochschule Vechta, seit 2000 Professur für Soziale Gerontologie im Fachbereich Sozialwesen der Universität Kassel, Sprecherin und Mitgründerin der Sektion »Alter(n) und Gesellschaft« der DGS. (453)

**Ulrich Beck**, Prof. Dr. Dr. h.c., Direktor des Instituts für Soziologie der Ludwig-Maximilians-Universität München, Professur für Soziologie an der Universität München, seit 1997 British Journal of Sociology Chair an der London School of Economics and Political Science (LSE), Ehrendoktor der Universität von Jyväskylä, Herausgeber der Zeitschrift »Soziale Welt« und der »Edition Zweite Moderne«, Sprecher des Sonderforschungsbereichs 536 »Reflexive Modernisierung«. Veröffentlichungen u.a.: *Modernisierung der Moderne* (hg. mit W. Bonß), Frankfurt a.M. 2001; *Individualization* (mit E. Beck-Gernsheim), London 2002; *Der kosmopolitische Blick oder: Krieg ist Frieden*, Frankfurt a.M. 2004; *Das kosmopolitische Europa* (mit E. Grande), Frankfurt a.M. 2004; *Entgrenzung und Entscheidung* (hg. mit C. Lau), Frankfurt a.M. 2004. (513)

**Heinrich Becker**, Dr., Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Ländliche Räume, Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft, Braunschweig. Veröffentlichungen u.a.: *Dörfer heute. Ländliche Lebensverhältnisse im Wandel 1952, 1972 und 1993/95*, Bonn 1997; *Ostdeutsche Dörfer im Aufbruch – Fallstudien zur ländlichen Entwicklung*, Bonn 2000; »NS-Agrarideologie und -soziologie«, in: Beetz, S. u.a. (Hg.), *Handwörterbuch zur ländlichen Gesellschaft in Deutschland*, Wiesbaden 2005. Arbeitsschwerpunkte: Land- und Agrarsoziologie. (825)

**Johann Behrens**, Prof. Dr. phil. habil., Gründungsmitglied und Projektleiter des Sonderforschungsbereichs 186 »Statuspassagen und Risikolagen im Lebensverlauf« und der Abteilung für Arbeits- und Sozialmedizin des Zentrums für Sozialpolitik der Universität Bremen, Gastprofessur in McMaster (Kanada), Sprecher der Sektion »Medizin- und Gesundheitssoziologie« der DGS, Professuren in Fulda und Halle, dort Gründungsdirektor des Institutes für Gesundheits- und Pflegewissenschaften der Medizinischen Fakultät und Mitglied des Sonderforschungsbereichs 580 »Transformationsforschung«. Arbeitsschwerpunkte: Soziologische Theorie an der Schnitt-

stelle zu den Naturwissenschaften, Professions- und Familiensoziologie, Evaluation klinischer Interventionen und Sozialökonomie. (973)

**Peter A. Berger**, Prof. Dr., Professur für Allgemeine Soziologie – Makrosoziologie an der Universität Rostock, Institut für Soziologie und Demographie, Sprecher der Sektion »Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse« der DGS. Veröffentlichungen u.a.: *Welche Gleichheit, welche Ungleichheit? Grundlagen der Ungleichheitsforschung* (hg. mit V. H. Schmidt), Wiesbaden 2004; *Institutionalisierte Ungleichheiten. Wie das Bildungswesen Chancen blockiert* (hg. mit H. Kahlert), Weinheim/München 2005. (657)

**Rajeev Bhargava**, heute Senior Fellow am Centre for the Study of Developing Societies und Direktor des dortigen Programms »Social and Political Theory«, war Professor an der Jawaharlal Nehru University, 2001–2005 Professur für »Political Theory and Indian Political Thought« sowie Leiter des Fachbereichs Politikwissenschaften der Universität Delhi, Senior Fellow für Ethik an der Harvard University, Visiting Fellow an der British Academy, CR Parekh Fellow am CSDS in Delhi, Leverhulme Fellow der Universität Bristol und Senior Fellow am Institute of Advanced Studies in Jerusalem. Veröffentlichungen u.a.: *Individualism in Social Science*, Oxford 1992; *Secularism and Its Critics* (Hg.), New Delhi 1998; *Multiculturalism, Liberalism and Democracy* (hg. mit A. Bagchi und R. Sudarshan), New Delhi/Oxford 1999; *Transforming India* (hg. mit F. Frankel u.a.) Delhi 2000; *Civil Society, Public Sphere and Citizenship* (hg. mit H. Reifeld) New Delhi/Thousand Oaks 2005. (361)

**Sharit K. Bhowmik**, Prof. Dr., Professur an der Universität in Mumbai, Mitglied des Indian Council of Social Science Research und Mitglied des Managing Committee der Indian Sociological Society, war Gastprofessor an der Universität in Magdeburg und Visiting Fellow an der McGill University. Veröffentlichungen u.a.: *Socioeconomic Study of Small Growers of Tea in Nilgiris District*, Calcutta 1989; *Politics of Urban Space in Mumbai. »Citizens« versus the Urban Poor Globalisation*, Magdeburg 2004; *Globalisation, Governance and Labour*, Magdeburg 2005. (710)

**Wolfgang Bonß**, Prof., Dr. Sozialwiss., Dipl.-Soz., Studium der Sozialwissenschaften, Germanistik und Geschichte in München und Bielefeld, seit 1976 tätig als Soziologe in Forschung und Lehre, z.Zt. Professur für allgemeine Soziologie an der sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität der Bundeswehr in München. Arbeitsschwerpunkte: Soziologische Theorie, Modernisierung und sozialer Wandel, Unsicherheits- und Risikoforschung, Mobilitätsforschung, Soziologie der Arbeit und Arbeitslosigkeit. (10, 509)

**Gerhard Bosch**, Prof. Dr. rer. pol., Vize-Präsident des Instituts für Arbeit und Technik am Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen und Professur für Soziologie an der Universität Duisburg-Essen. Veröffentlichungen u.a.: *Der Bauarbeits-*

*markt. Soziologie einer Branche* (mit K. Zuehlke), Frankfurt a.M./New York 2000; *Wie Europäer arbeiten wollen* (mit H. Bielenski und A. Wagner), Frankfurt a.M./New York 2002; *Die Zukunft von Dienstleistungen* (hg. mit P. Hennicke, J. Hilbert, K. Krisof und G. Scherhorn), Frankfurt a.M./New York 2002. Arbeitsschwerpunkte: Beschäftigungs- und Strukturpolitik, Arbeitszeit, Personalpolitik, Organisations- und Wirtschaftssoziologie. (455)

**Alfons Bora**, Prof. Dr., 1983–1991 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht, Forschungsgruppe Kriminologie (Freiburg/Br.), 1991–1998 Wissenschaftlicher Angestellter am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) in der Abteilung Normbildung und Umwelt, seit 1999 Professur für Technikfolgenabschätzung am Institut für Wissenschafts- und Technikforschung der Fakultät für Soziologie der Universität Bielefeld. Veröffentlichungen u.a.: *Differenzierung und Inklusion. Partizipative Öffentlichkeit im Rechtssystem moderner Gesellschaften*, Baden-Baden 1999; *Demokratische Technikbewertung* (mit G. Abels), Bielefeld 2004. Arbeitsschwerpunkte: Wissenschafts- und Technikforschung, Rechtssoziologie, Science and Technology Governance, Citizenship, partizipative Verfahren der Technikbewertung. (813)

**Kai Brauer**, Dr. phil., Forschungsgruppe Altern und Lebenslauf (FALL), Lehrtätigkeit in der Abteilung theoretische Grundlagen und Sozialstruktur am Institut für Soziologie der Freien Universität Berlin. Veröffentlichungen u.a.: »Community Studies und Gemeindestudien«, in: Beetz, S./Brauer, K./Neu, C. (Hg.), *Handwörterbuch der ländlichen Gesellschaft Deutschlands*, Opladen 2005, S. 32–40; *Bowling together. Zur Struktur des zivilen Engagements*, Wiesbaden 2005. Arbeitsschwerpunkte: Ageism, Biographieforschung, Community Studies, Migration, Modernisierungstheorie, Stadt-Land-Unterschiede, Sozialkapital. (633, 825)

**Hilke Brockmann**, Prof. Dr., Studium der Soziologie, politischen Wissenschaften, Psychologie und des öffentlichen Rechts in Bielefeld, Hamburg und Essen, arbeitete im Labor für Langlebigkeitsforschung am Max-Planck-Institut für demografische Forschung, z.Zt. Juniorprofessur für Soziologie an der *Graduate School of Social Sciences* der Universität Bremen. Veröffentlichungen zu stochastischen Prognosen zukünftiger Gesundheitskosten und dem Zusammenhang von modernen Familienbiographien und Gesundheit. Arbeitsschwerpunkte: Soziale und politische Ursachen und Folgen der demographischen Alterung mit einem Fokus auf Public Health, soziale Ungleichheit, Familiendemografie und Lebensverlaufanalysen. (1003)

**Heinz Bude**, Prof. Dr. phil., Professur für Makrosoziologie an der Universität Kassel und Leiter des Bereichs »Die Gesellschaft der Bundesrepublik« am Hamburger Institut für Sozialforschung. Veröffentlichungen u.a.: *Das Altern einer Generation*, Frankfurt a.M. 1997; *Die ironische Nation*, Hamburg 1999; *Generation Berlin*, Berlin 2001. Arbeitsschwerpunkte: Generations-, Unternehmer- und Exklusionsforschung. (1153, 1265)

**Wolf-Dietrich Bukow**, Prof. Dr., Studium der Evangelischen Theologie, Soziologie, Psychologie und Ethnologie in Bochum und Heidelberg, Hochschullehrtätigkeit in Heidelberg, Siegen und Köln, Universitätsprofessur am Seminar für Sozialwissenschaften der Universität zu Köln und Leiter der Forschungsstelle für Interkulturelle Studien (FiSt). Veröffentlichungen u.a.: *Die Demokratie entdeckt ihre Kinder*, Opladen 2000; *Die multikulturelle Stadt*, Opladen 2001; *Auf dem Weg zur Stadtgesellschaft*, Opladen 2001; *Der Umgang mit der Stadtgesellschaft*, Opladen 2002; *Ausgegrenzt, eingesperrt und abgeschoben. Migration und Jugendkriminalität*, Opladen 2003; *Islam und Bildung*, Opladen 2003; *Biographische Konstruktionen im multikulturellen Bildungsprozess*, Wiesbaden 2005. Arbeitsschwerpunkte: Migration, ethnische Minderheiten, Stadtforschung, urbanes Zusammenleben. (595)

**Nicole Burzan**, Jun.-Prof. Dr., FernUniversität in Hagen, Institut für Soziologie, Junior-Professur für Sozialstrukturanalyse und empirische Methoden. Veröffentlichungen u.a.: *Zeitgestaltung im Alltag älterer Menschen*, Opladen 2002; *Soziale Ungleichheit. Eine Einführung in die zentralen Theorien*, Wiesbaden 2005; *Quantitative Methoden der Kulturwissenschaften*, Konstanz 2005. Arbeitsschwerpunkte: Soziale Ungleichheit, Inklusionsprofile, qualitative und quantitative Methoden, Zeitsoziologie. (828)

**Gabriela B. Christmann**, PD Dr., 1982–1985 Studium der Sozialarbeit an der Fachhochschule Ravensburg-Weingarten, 1985–1991 Studium der Soziologie und Politikwissenschaft an der Universität Konstanz, 1996 Promotion an der Universität Konstanz, 2003 Habilitation an der Technischen Universität Dresden, 2005 Lehrstuhlvertretung am Institut für Soziologie der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Veröffentlichungen u.a.: *Ökologische Moral*, Wiesbaden 1997; *Dresdens Glanz, Stolz der Dresdner. Lokale Kommunikation, Stadtkultur und städtische Identität*, Wiesbaden 2004. Arbeitsschwerpunkte: Qualitative Methoden, Wissenssoziologie, Mediensoziologie, Sprachsoziologie, soziale Bewegungen, Stadtsoziologie, Soziologie der Identität. (599)

**Bernhard Christoph**, Dipl.-Sozialwiss., Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (MZES). Veröffentlichungen u.a.: »Akzeptanz und Legitimität sozialer Ungleichheit – Zum Wandel von Einstellungen in West- und Ostdeutschland« (mit H.-H. Noll), in: Schmitt-Beck, R./Wasmer, M./Koch, A. (Hg.), *Sozialer und politischer Wandel in Deutschland. Analysen mit*

*ALLBUS-Daten aus zwei Jahrzehnten*, Wiesbaden 2004, S. 97–125; »Zufriedenheit in Lebensbereichen«, in: Statistisches Bundesamt, in Zusammenarbeit mit WZB und ZUMA (Hg.), *Datenreport 2004*, Bonn 2004, S. 457–467. Arbeitsschwerpunkte: Wohlfahrtsstaat, Sozialindikatorenforschung, soziale Ungleichheit. (991)

**Wolfgang van den Daele**, Prof. Dr., Studium der Rechtswissenschaft und der Philosophie in Hamburg, Tübingen und München, Direktor der Abteilung »Zivilgesellschaft und transnationale Netzwerke«, 1989–2004 Professur für Soziologie an der Freien Universität Berlin, Mitglied des Nationalen Ethikrates der Bundesrepublik Deutschland. Veröffentlichungen u.a.: *Zivilgesellschaft – national und transnational* (hg. mit D. Gosewinkel, D. Rucht und J. Kocka), WZB-Jahrbuch 2003, Berlin 2004; *Biopolitik* (Hg.) (=Leviathan, Sonderheft 23), Wiesbaden 2005. Arbeitsschwerpunkte: Wissenschafts- und Technikforschung, Umweltforschung, Regulierung neuer Biotechnologien, Rechte des geistigen Eigentums. (189)

**Jens S. Dangschat**, Prof. Dr. phil., Dipl.-Soz., seit 1998 Professur für Siedlungssoziologie und Demographie an der Technischen Universität Wien, Fachbereich Soziologie. Veröffentlichungen u.a.: *Modernisierte Stadt – Gespaltene Gesellschaft. Ursachen von Armut und sozialer Ausgrenzung*, Opladen 1999; *Lebensstile, Soziale Milieus und Siedlungsstrukturen* (hg. mit A. Hamedinger), Hannover 2005 (im Druck); *Strategische Planung* (hg. mit A. Breitfuss, O. Frey und A. Hamedinger), Wiesbaden 2005 (im Druck); »Wohnquartiere als Ausgangspunkt sozialer Integrationsprozesse«, in: Kessel, F./Otto, H.-U. (Hg.), *Territorialisierung des Sozialen. Regieren über soziale Nahräume*, Wiesbaden 2005 (im Druck). Arbeitsschwerpunkte: Stadt- und Regionalsoziologie, soziale Ungleichheiten, Segregation/Gentrification, Creative milieus, Regulations- und Steuerungsformen, Raum- und Planungstheorie, nachhaltige Entwicklung. (615)

**Nina Degele**, Prof. Dr., Studium der Soziologie, Psychologie, politischen Wissenschaften und Philosophie in München und Frankfurt a.M., Promotion und Habilitation in München, seit 2000 Professur für Soziologie und Gender Studies an der Universität Freiburg. Veröffentlichungen u.a.: *Sich schön machen. Zur Soziologie von Geschlecht und Schönheitshandeln*, Opladen 2004; *Modernisierung, eine Einführung* (mit C. Dries), München 2005. Arbeitsschwerpunkte: Soziologie der Geschlechterverhältnisse, Körpersoziologie, Modernisierung, qualitative Methoden. (579)

**Martin Diewald**, Prof. Dr., Professur für Soziologie und Sozialstrukturanalyse an der Universität Bielefeld. Veröffentlichungen u.a.: »Back to Labour Markets – Who Got Ahead in Post-Communist Societies after 1989? The Case of East Germany« (mit H. Solga und A. Goedicke), *European Societies*, Jg. 4, H. 1, 2002, S. 27–52; »Insecurities in Employment and Occupational Careers and Their Impact on the Transition to Fatherhood in Western Germany« (mit A. Tölke), *Demographic Research*, Jg. 9,

2003, S. 42–68; »Kapital oder Kompensation? Erwerbsbiographien von Männern und die sozialen Beziehungen zu Verwandten und Freunden«, *Berliner Journal für Soziologie*, Jg. 13, H. 2, 2003, S. 213–238. Arbeitsschwerpunkte: Sozialstruktur, Lebenslauf, soziale Netzwerke, soziale Ungleichheit, Arbeitsmarkt, Transformationsforschung. (910)

**Rainer Döbert**, PD Dr., Studium der Germanistik, Philosophie und Soziologie in Marburg und Frankfurt a.M., Senior Researcher am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB). Veröffentlichungen u.a.: »Globale Solidarität und die Rechte des geistigen Eigentums« (mit W. van den Daele), in: Beckert, J. u.a. (Hg.), *Transnationale Solidarität: Chancen und Grenzen*, Frankfurt a.M. 2004, S. 148–162; »Imaginierte Gemeinschaften. Forderungen und Mechanismen transnationaler Solidarität beim Zugang zu patentgeschützten Medikamenten« (mit W. van den Daele), in: Gosewinkel, D. u.a. (Hg.), *Zivilgesellschaft – national und transnational*, WZB-Jahrbuch 2003, Berlin 2004, S. 309–335. Arbeitsschwerpunkte: Evolutionstheorie, Rationalisierungstheorie, Moralbewusstsein, alternative Konfliktlösungsverfahren, Rechte des geistigen Eigentums. (189)

**Barbara Duden**, Prof. Dr., Professur am Institut für Soziologie der Universität Hannover. Veröffentlichungen u.a.: »Frauen-»Körper«: Erfahrung und Diskurs (1970–2004)«, in: Becker, R./Kortendiek, B. (Hg.), *Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung*, Wiesbaden 2004, S. 504–518. Arbeitsschwerpunkte: Entkörperung der Wahrnehmung in der Moderne, insbes. zur symbolischen Wirkung des Dienstleistungsangebots im Gesundheitssystem auf Frauen. (558)

**Günter Dux**, Prof. Dr., 1972 Habilitation in Soziologie und Sozialphilosophie Universität Konstanz, 1973 Professur in Linz (Österreich), ab 1974 Professur an der Universität Freiburg, seit 1997 emeritiert. Veröffentlichungen u.a.: *Logik der Weltbilder*, Frankfurt a.M. 1982; *Die Zeit in der Geschichte*, Frankfurt a.M. 1989; *Die Spur der Macht im Verhältnis der Geschlechter*, Frankfurt a.M. 1992; *Geschlecht und Gesellschaft. Warum Wir lieben*, Frankfurt a.M. 1994; *Der Prozess der Geistesgeschichte* (hg. mit U. Wenzel), Frankfurt a.M. 1994; *Historisch-genetische Theorie der Kultur*, Weilerswist 2000; *Die Moral in der prozessualen Logik der Moderne*, Weilerswist 2005. (1356)

**Bernhard Ebbinghaus**, Prof. Dr., seit 2004 Professur für Makrosoziologie an der Fakultät für Sozialwissenschaften der Universität Mannheim, Leiter des Arbeitsbereichs A »Die europäischen Gesellschaften und ihre Integration« am Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung. Veröffentlichungen u.a.: *Trade Unions in Western Europe since 1945* (mit J. Visser), London 2000; *Comparing Welfare Capitalism* (hg. mit P. Manow), London 2001; *Reforming Early Retirement in Europe, Japan and the USA*, Oxford 2006 (im Erscheinen). Arbeitsschwerpunkte: Internationaler Vergleich, Wohlfahrtsstaaten und Arbeitsbeziehungen. (473)

**Jutta Ecarius**, Prof. Dr., Justus-Liebig-Universität Giessen, Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Pädagogik des Jugendalters, Vorsitzende der 2. Sektion Allgemeine Erziehungswissenschaft der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE), Vorsitzende der Kommission Erziehungswissenschaftliche Biographieforschung der DGfE. Veröffentlichungen u.a.: *Familienerziehung im historischen Wandel. Eine qualitative Studie über Erziehung und Erziehungserfahrungen von drei Generationen*, Opladen 2002; »Biographie, Lernen und Familienthemen in Generationsbeziehungen«, *Zeitschrift für Pädagogik*, Jg. 48, H. 4, 2002, S. 534–549; *Familie. Ein erziehungswissenschaftliches Handbuch* (mit R. Merten), Wiesbaden 2006. Arbeitsschwerpunkte: Pädagogische Jugendforschung, Generationen- und Familienforschung, qualitative Sozialforschung. (898)

**Roland Eckert**, Prof. Dr. phil., emeritierter Professor für Soziologie an der Universität Trier, Mitglied in wissenschaftlichen Beiräten, u.a. des Bündnisses für Demokratie und Toleranz der Bundesregierung. Veröffentlichung u.a.: »Eskalation und Deeskalation sozialer Konflikte: Der Weg in die Gewalt« (mit H. Willems), in: Heitmeyer, W./Hagan, J. (Hg.), *Internationales Handbuch der Gewaltforschung*, Wiesbaden 2002, S. 1457–1480. Arbeitsschwerpunkte: Verhältnis von Wissenschaft und Demokratie, zur Entstehung und Dynamik von Jugendkulturen, Nutzung neuer Medientechnologien, Konflikt und Konfliktregulierung, fremdenfeindliche Gewalt. (275)

**Shmuel N. Eisenstadt**, Ph.D., geboren 1947, Professor emeritus der Hebrew University of Jerusalem, Mitglied zahlreicher Akademien und Ehrendoktorwürde an den Universitäten von Tel Aviv, Helsinki, Harvard, Duke und des Hebrew Union College, Botschafter des Cultural Dialogue Award, Polish Asia Pacific Council in Warschau, Ehrendoktor der Central European University in Budapest. Preise und Auszeichnungen u.a.: Empfänger des International Balzan Prize, McIver Award der American Sociological Association, Israel Prize, Rothschild Prize in Social Sciences, Max Planck Research Award, Amalfi Prize for Sociology and Social Sciences. Veröffentlichungen u.a.: *Japanese Civilization – A Comparative View*, Chicago 1996; *Paradoxes of Democracy, Fragility, Continuity and Change*, Baltimore 1999; *Die Vielfalt der Moderne*, Weilerswist 2000; *Comparative Civilizations & Multiple Modernities*, Leiden u.a. 2003; *Explorations in Jewish Historical Experience*, Leiden u.a. 2004. (161)

**Adalbert Evers**, Dr. rer. pol., Professur für vergleichende Gesundheits- und Sozialpolitik an der Justus-Liebig-Universität Giessen. Veröffentlichungen u.a.: »Welfare Dynamics, the Third Sector and Social Quality«, in: Beck, W./van der Maesen, L. J. G. (Hg.), *Social Quality: A Vision for Europe. The Hague*, London/New York 2001, S. 231–236; *Von öffentlichen Einrichtungen zu sozialen Unternehmen. Hybride Organisationsformen im Bereich sozialer Dienstleistungen* (mit U. Rauch und U. Stitz), Berlin 2002; *The Third Sector in Europe* (hg. mit J. L. Laville), Cheltenham/Northampton

2004. Arbeitsschwerpunkte: Sozialstaatsentwicklung in international vergleichender Perspektive, insbes. mit Bezug auf die Rolle von sozialen Diensten im Bereich Pflege, Kindertagesbetreuung, Integrations- und Beschäftigungsförderung, Zivilgesellschaft, bürgerschaftliches Engagement und Dritter Sektor im welfare-mix. (453)

**Helmut Fehr**, Prof. Dr. habil., Instytut Filologii Germańskiej, Uniwersytet Rzeszowski (Polen). Veröffentlichungen u.a.: *Unabhängige Öffentlichkeit und soziale Bewegungen. Fallstudien über Bürgerbewegungen in Polen und der DDR* (Hg.), Opladen 1996; *Sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis – Interdisziplinäre Sichtweisen*, Wiesbaden 1999; *Eliten und zivile Gesellschaft in Ostmitteleuropa* (im Erscheinen). Arbeitsschwerpunkte: Sozialer Wandel, Politische Soziologie, politische Eliten, soziale Bewegungen und vergleichende Transformationsforschung. (1025)

**Martin Fuchs**, Dr., Promotion an der Universität Frankfurt a.M., Habilitation an der Freien Universität Berlin, Gastprofessuren in Paderborn und Budapest (Central European University), Forschungsleiter Südasiens-Institut Universität Heidelberg, z.Zt. University of Canterbury, Christchurch. Veröffentlichungen u.a.: *Theorie und Verfremdung. Max Weber, Louis Dumont und die Analyse der indischen Gesellschaft*, Frankfurt a.M. 1988; *Kultur, soziale Praxis, Text. Die Krise der ethnographischen Repräsentation* (hg. mit E. Berg), Frankfurt a.M. 1993; *India and Modernity: Decentring Western Perspectives* (=Schwerpunktheft von *Thesis Eleven*, Jg. 39), 1994; *Kampf um Differenz. Repräsentation, Subjektivität und soziale Bewegungen – Das Beispiel Indien*, Frankfurt a.M. 1999; *Konfigurationen der Moderne. Diskurse zu Indien* (hg. mit A. Linkenbach und S. Randria), Baden-Baden 2004. Arbeitsschwerpunkte: Kultur und Repräsentation, Soziale Bewegungen, Modernität der Religion, Analysen und Theorien der indischen Gesellschaft, Dalit, urbane Anthropologie, Feldforschungen im indischen Himalaya und in Bombay. (355, 1077)

**Patrick Le Galès**, Prof. Dr., Directeur de recherche CNRS des CEVIPOF, war CNRS Research Associate Professor der Soziologie und Politik/CRAPE und Sciences Po an der Universität von Rennes, Robert Schuman Fellow am European University Institute und anschließend CNRS/CEVIPOF Sciences Po Paris, war Herausgeber des »International Journal of Urban and Regional Research« und ist Wissenschaftlicher Berater von »Sciences Po University Press«. Veröffentlichungen u.a.: *European Cities, Social Conflicts and Governance*, Oxford 2002; *Changing Governance of Local Economies in Europe* (mit C. Crouch, C. Trigilia und H. Voeltzkow), Oxford 2004; *Gouverner par les instruments* (hg. mit P. Lascoumes), Paris 2004. Arbeitsschwerpunkte: Differenzierung der Mittelklasse in Städten in Bezug auf die Globalisierung (in Großbritannien, Frankreich, Italien), Instrumente politischen Handelns und Staatsrestrukturierung in Europa. (949)

**Andreas Gebesmair**, Dr. phil., Mag., Studium der Soziologie, Musikwissenschaft und Geschichte an der Universität Wien, Dissertation zu gesellschaftlichen Determinanten des Musikgeschmacks, 1992–2002 Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Verein für aktuelle Kunst, Theorie und Vermittlung Wien (AKKU), am Internationalen Forschungsinstitut für Medien, Kommunikation und kulturelle Entwicklung Wien (MEDIACULT) und am Institut für Kulturwissenschaften der Universität Leipzig, seit 2002 APART-Stipendiat der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Arbeitsschwerpunkte: Forschungsarbeiten und Evaluierungen im Bereich der Kulturpolitik, Musiksoziologie und kulturelle Entwicklung, Lebensstilforschung, Kulturindustrie und kulturelle Vielfalt, Geschichte der Dichotomie von E- und U-Musik. (882)

**Winfried Gebhardt**, Prof. Dr. rer. soc., Institut für Soziologie Universität Koblenz-Landau (Campus Koblenz). Veröffentlichungen u.a.: *Events* (hg. mit R. Hitzler und M. Pfadenhauer), Opladen 2000; *Populäre Kultur als repräsentative Kultur* (hg. mit U. Göttlich und C. Albrecht), Köln 2003. Arbeitsschwerpunkte: Kulturosoziologie, Wissenssoziologie, Religionssoziologie. (245)

**Jürgen Gerhards**, Prof. Dr., Professur für Makrosoziologie an der Freien Universität Berlin. Veröffentlichungen u.a.: *Kulturelle Unterschiede in der Europäischen Union. Ein Vergleich zwischen Mitgliedsländern, Beitrittskandidaten und der Türkei* (unter Mitarbeit von M. Hölscher), Wiesbaden 2005; *The Name Game. Cultural Modernization and First Names*, New Brunswick/London 2005. (326, 1103)

**Ananta Kumar Giri**, Associate Professor, Ph.D., Studium der Soziologie an der Delhi School of Economics und Anthropologie an der Johns Hopkins University (USA), lehrte an zahlreichen indischen und ausländischen Universitäten z.B. in Amsterdam, Kentucky oder der Aalborg University in Dänemark, z.Zt. am Madras Institute of Development Studies Chennai (Indien). Veröffentlichungen u.a.: *A Moral Critique of Development: In Search of Global Responsibilities* (Hg.), London 2003; *Creative Social Research: Rethinking Theories and Methods* (Hg.), Lanham u.a. 2004; *The Development of Religion, the Religion of Development* (Hg.), Delft 2004; *Self-Development and Social Transformations? The Vision and the Experiments of the Socio-Spiritual Mobilization of Swadhyaya* (im Erscheinen). (378)

**Roland Habich**, Dr., Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), Senior Researcher der Abteilung »Ungleichheit und soziale Integration«, Lehrbeauftragter für das Themengebiet Sozialstrukturanalyse an der Universität Potsdam, Mitherausgeber (und Autor) des in Kooperation mit dem Statistischen Bundesamt und der Bundeszentrale für politische Bildung alle zwei Jahre erscheinenden »Datenreport – Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland« (jüngste Ausgabe aus dem Jahre 2004). Veröffentlichungen u.a. zur Wohlfahrtsentwicklung

im vereinten Deutschland. Arbeitsschwerpunkte: Sozialberichterstattung, Modernisierung, Wohlfahrtsforschung, Sozialstrukturanalyse. (839)

**Max Haller**, o. Prof. Dr., seit 1985 Professur für Soziologie in Graz, 1986–1989 Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Soziologie, Mitbegründer und Vizepräsident (1999–2001) der European Sociological Association (ESA), 2002–2005 Gastprofessur an der Universität Trient (Italien), Autor und Herausgeber zahlreicher Bücher und Artikel in deutschen und englischen Zeitschriften. Veröffentlichung u.a.: *Soziologische Theorie im systematisch-kritischen Vergleich*, Opladen 2003. Arbeitsschwerpunkte: Sozialstruktur und soziokultureller Wandel in Österreich und im internationalen Vergleich, Soziologische Theorie sowie spezielle Soziologien (Familie, Beruf, Wissenschaft, Gesundheit). (293)

**Heiko Hausendorf**, Prof. Dr., Studium der Fächer Deutsch und Geschichte, 1987 Promotion und 1998 Habilitation an der Universität Bielefeld, Vertretungs- und Gastprofessur an den Universitäten Dortmund und Wien, seit 2002 Professur für Germanistische Linguistik an der Universität Bayreuth. Veröffentlichungen u.a.: *Gespräch als System. Linguistische Aspekte einer Soziologie der Interaktion*, Opladen 1992; *Sprachentwicklung und Interaktion* (mit U. M. Quasthoff), Opladen 1996; *Zugehörigkeit durch Sprache*, Tübingen 2000. Arbeitsschwerpunkte: Sprach- und Diskursforschung, Kommunikation in Institutionen, Sprache und Zugehörigkeit, Gesprächsforschung und Systemtheorie. (813)

**Martin Heidenreich**, Prof. Dr., Studium der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften in Bielefeld, Bologna und Paris, Promotion und Habilitation in Bielefeld, seit 2000 Professur für Sozialwissenschaftliche Europaforschung an der Universität Bamberg, seit 2005 Jean-Monnet-Chair for European Studies in Social Sciences. Veröffentlichungen u.a.: »Territoriale Ungleichheiten in der erweiterten EU«, *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, Jg. 55, H. 1, 2003 (1. Preis der Thyssen-Stiftung), S. 1ff.; *Regional Innovation Systems* (Hg.), London 2004; *Europa nach der Osterweiterung* (Hg.), Berlin 2005; »The Renewal of Regional Capabilities«, *Research Policy*, Jg. 34, H. 5, 2005, S. 739-757; *Europäisierung sozialer Ungleichheiten* (Hg.) (im Erscheinen). Arbeitsschwerpunkte: Arbeits-, Regional- und Wirtschaftssoziologie, Europaforschung. (289)

**Bettina Heintz**, Prof. Dr., Professur für Soziologische Theorie und Allgemeine Soziologie an der Fakultät für Soziologie der Universität Bielefeld. Veröffentlichungen u.a.: *Die Herrschaft der Regel. Zur Grundlagengeschichte des Computers*, Frankfurt a.M. 1993; *Geschlechtersoziologie* (Hg.) (=Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderband 41) 2000; *Die Innenwelt der Mathematik. Zur Kultur und Praxis einer beweisenden Disziplin*, Wien u.a. 2001; *Wissenschaft, die Grenzen schafft. Geschlechterkonstellationen im disziplinären Vergleich* (mit M. Merz und C. Schumacher), Bielefeld

2004. Arbeitsschwerpunkte: Wissenschaftssoziologie, Soziologie der Weltgesellschaft, Soziologische Theorie, Geschlechtersoziologie. (55)

**Kai-Uwe Hellmann**, PD Dr., Studium der Philosophie und Politologie, Promotion und Habilitation in Soziologie, z.Zt. Vertretung an der Universität Duisburg-Essen (Campus Essen). Veröffentlichungen u.a.: *Soziologie der Marke*, Frankfurt a.M. 2003; »Werbung und Konsum: Was ist die Henne, was ist das Ei? Konzeptionelle Überlegungen zu einem zirkulären Verhältnis«, in: Hellmann, K.-U./Schrage, D. (Hg.), *Konsum der Werbung. Zur Produktion und Rezeption von Sinn in der kommerziellen Kultur*, Opladen 2004, S. 33–46; »Alles Konsum, oder was? Der Kulturbegriff von Luhmann und seine Nützlichkeit für die Konsumsoziologie«, in: Burkart, G./Runkel, G. (Hg.), *Luhmann und die Kulturtheorie*, Frankfurt a.M. 2004, S. 136–168. Arbeitsschwerpunkt: Konsumsoziologie. (395)

**Ursula Holtgrewe**, PD Dr. rer. pol., Studium in Marburg und London, Promotion in Kassel, Habilitation an der Universität Duisburg-Essen, Privatdozentin für Soziologie an der Universität Duisburg-Essen, Gast- und Vertretungsprofessuren an den Universitäten Wien, Mainz und an der Cornell University. Veröffentlichungen u.a.: »Articulating the Speed(s) of the Internet: The Case of Open Source/Free Software«, *Time & Society*, Jg. 13, H. 1, 2004, S. 129–146; »Kunden und Dienstleistungsorganisationen – ein Blick in die organisationssoziologische Werkzeugkiste«, in: Jacobsen, H./Voswinkel, S. (Hg.), *Der Kunde in der Dienstleistung*, Wiesbaden 2005. Arbeitsschwerpunkte: Organisations- und Arbeitssoziologie, Dienstleistung, Wissensgesellschaft, Organisationen und Subjektivität, Soziologische Theorie. (213)

**Karl Otto Hondrich**, Prof. Dr., Professur für Soziologie am Institut für Gesellschafts- und Politikanalyse, Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a.M. Veröffentlichungen u.a.: *Der Neue Mensch*, Frankfurt a.M. 2001; *Wieder Krieg*, Frankfurt a.M. 2002; *Enthüllung und Entrüstung: eine Phänomenologie des politischen Skandals*, Frankfurt a.M. 2002. Arbeitsschwerpunkte: Soziale Konflikte, sozialer Wandel und elementare Prozesse des Zusammenlebens in vergleichender Sicht. (1112)

**Axel Honneth**, Prof. Dr., 1969–1974 Studium der Philosophie, Soziologie und Germanistik und Philosophie in Bonn und Bochum, 1999 Vertretung des Spinoza-Lehrstuhls am Department of Philosophy der University Amsterdam, seit April 2001 Geschäftsführender Direktor des Instituts für Sozialforschung Frankfurt a.M. Veröffentlichungen u.a.: *Das Andere der Gerechtigkeit. Aufsätze zur praktischen Philosophie*, Frankfurt a.M. 2000; *Leiden an Unbestimmtheit. Eine Reaktualisierung der Hegelschen Rechtsphilosophie*, Stuttgart 2001; »Das Werk der Negativität. Eine psychoanalytische Revision der Anerkennungstheorie«, in: Bohleber, W./Drews, S. (Hg.), *Die Gegen-*

*wart der Psychoanalyse – Die Psychoanalyse der Gegenwart*, Stuttgart 2001, S. 238–245. Arbeitsschwerpunkte: Sozialphilosophie, Logik der Sozialwissenschaften. (1265)

**Jürgen Howaldt**, Prof. Dr., Geschäftsführender Direktor des Landesinstituts Sozialforschungsstelle Dortmund, Honorarprofessur an der Universität Dortmund. Veröffentlichungen u.a.: *Industriosoziologie und Organisationsberatung*, Frankfurt a.M./New York 1996; *Sozialwissenschaftliche Organisationsberatung* (hg. mit R. Kopp), Berlin 1998; *Neue Formen sozialwissenschaftlicher Wissensproduktion in der Wissensgesellschaft*, Münster 2004. Arbeitsschwerpunkte: Organisationsentwicklung und -beratung, Netzwerkmanagement und Kooperationen, Wissenschaft und Praxisverhältnis in der Soziologie. (1235)

**Beatrice Hungerland**, Dr. phil., Koordinatorin des DFG-Projekts »Kinder und Arbeit« an der Technischen Universität Berlin. Veröffentlichung u.a.: *Kompetenzentwicklung im Wandel. Auf dem Weg zu einer informellen Lernkultur?* (hg. mit B. Overwien), Wiesbaden 2004. Arbeitsschwerpunkte: Soziologie der Kindheit, Familiensoziologie, Gender Studies, Arbeitssoziologie, qualitative Sozialforschung. (765)

**Denis Huschka**, M.A., seit 2003 Projektmitarbeiter am Institut für Soziologie der Freien Universität Berlin sowie des Sozio-oekonomischen Panels am DIW, 2003 Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), 2002 Research Fellow (seit 2004 Research Affiliate) des Institute for Social and Economic Research der Rhodes University Grahamstown, seit 2004 Vice President der International Society for Quality of Life Studies (ISQOLS). Veröffentlichungen u.a.: »Entwicklungen der deutschen Lebensqualität – die Bundesländer im Vergleich«, in: *WZB Discussion Paper FS III 02–404*, Berlin 2002; »Applying Subjective and Objective Indicators to Assess the Impact of National Policies and Programmes on Citizen's Quality of Life« (mit V. Moller), *Urban Health and Development Bulletin*, Jg. 6, H. 1/2, 2003; »Social Anomie and Racial Segregation in South Africa« (mit S. Mau), in: *Social Indicators Research* (im Erscheinen). (839)

**Christian Joppke**, Ph.D., 1989 Promotion an der University of California, Berkeley, z.Zt. Professur für Soziologie an der International University Bremen, 1990–1994 University of Southern California, 1993–1994 Georgetown University, 1994–2002 Europäisches Hochschulinstitut, 2002–2003 Russell Sage Foundation und 2003–2004 University of British Columbia. Veröffentlichungen u.a. über soziale Bewegungen, Migration und Staatsbürgerschaft; zuletzt: *Selecting by Origin: Ethnic Migration in the Liberal State*, Harvard 2005. Arbeitsschwerpunkte: Politische Soziologie, historisch-vergleichende Soziologie, Migration, Nation und Nationalismus, inter-ethnische Beziehungen, Transformation von Staat und Staatsbürgerschaft. (797)

**Matthias Junge**, Prof. Dr., Professur am Institut für Soziologie der Universität Rostock, 1987 Diplom und 1995 Promotion an der Universität Bamberg, 2000 Habilitation an der Technischen Universität Chemnitz als Habilitationsstipendiat der VolkswagenStiftung. Veröffentlichungen u.a.: *Scheitern. Aspekte eines sozialen Phänomens* (hg mit G. Lechner). Wiesbaden 2004; *Macht und Moral. Beiträge zur Dekonstruktion von Moral* (Hg.). Wiesbaden 2003. Arbeitsschwerpunkte: Soziologische Theorie, Gesellschaftstheorie, Kulturosoziologie, Jugendsoziologie. (1317)

**Dirk Kaesler**, Univ.-Prof., Dr. rer. pol. habil., Dr. rer. pol., Dipl.-Soz., seit 1995 Professur für Allgemeine Soziologie am Institut für Soziologie der Philipps-Universität Marburg. Veröffentlichungen u.a.: *Max Weber. Schriften 1894–1922* (Hg.), Stuttgart 2002; *Max Weber. Eine Einführung in Leben, Werk und Wirkung*, Frankfurt a.M./New York 2003; *Max Weber. Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus* (Hg.), München 2004; *Aktuelle Theorien der Soziologie* (Hg.), München 2005. Arbeitsschwerpunkte: Allgemeine Soziologie, Geschichte der Soziologie, Theorien der Soziologie, Politische Soziologie, Wissenschaftssoziologie, Ethik der Sozialwissenschaften, Religionssoziologie, Max-Weber-Forschung. (65, 159, 1247)

**Sven Kesselring**, Dr., Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Sonderforschungsbereich 536 »Reflexive Modernisierung« in München, Koordinator des DFG-Forschungsnetzwerkes »cosmobilities network«, worin Wissenschaftler aus mehr als zehn Ländern an der Entwicklung einer sozialwissenschaftlichen Mobilitätsforschung arbeiten. Arbeitsschwerpunkte: Strukturwandel der Mobilität, Modernisierung, Globalisierung, Arbeit und Technik. (1317)

**Gabriele Klein**, Dr. rer. soc., Professur für Soziologie mit dem Schwerpunkt Bewegung, Sport und Tanz an der Universität Hamburg, stellvertretende Sprecherin der Sektion »Soziologie des Sports« der DGS. Veröffentlichungen u.a.: *Is this real? Die Kultur des HipHop* (mit M. Friedrich), Frankfurt a.M. 2003; *Electronic Vibration. Pop Kultur Theorie*, Wiesbaden 2004; *Bewegung. Sozial- und kulturwissenschaftliche Konzepte*, Bielefeld 2004; *Stadt. Szenen. Künstlerische Produktionen und theoretische Positionen*, Wien 2005. Arbeitsschwerpunkte: Soziologie von Körper, Bewegung, Sport und Tanz, Jugendsoziologie, Geschlechterforschung, Stadtsoziologie. (555)

**Jürgen Kocka**, Prof. Dr. Dr. h.c. mult., M.A., 1965 Master of Arts in Politikwissenschaft in Chapel Hill, N.C., 1968 Promotion an der Freien Universität Berlin, 1972 Habilitation in Neuerer und Neuester Geschichte in Münster, 1973–1988 Universität Bielefeld, 1991–2000 Wissenschaftskolleg Berlin, seit 1988 Professur für die Geschichte der industriellen Welt an der Freien Universität Berlin, seit 2001 Präsident des Wissenschaftszentrums für Sozialforschung Berlin (WZB), 1992 Leibniz-

Preis, 2000–2005 Präsident der internationalen Historikerorganisation. Veröffentlichungen: zahlreiche Werke zur deutschen, europäischen und nordamerikanischen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. (131)

**Cornelia Koppetsch**, Dr., Studium der Psychologie und Soziologie in Gießen, Hamburg und Berlin, Promotion an der Freien Universität Berlin, seit 1998 Hochschulassistentin für Soziologie an der Universität Lüneburg. Veröffentlichungen u.a.: *Die Illusion der Emanzipation*, Konstanz 1999; *Wissenschaft an Hochschulen*, Konstanz 2000; *Körper und Status* (Hg.), Konstanz 2000; *Geschlecht und Liebe. Überlegungen zu einer Soziologie des Paares* (mit G. Burkart) (=Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 41), Opladen 2001. Arbeitsschwerpunkte: Soziologie der Familie, Berufssoziologie und Soziologische Theorien. (677)

**Klaus Kraemer**, Dr., Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Geschäftsführer des FIAB-Forschungsinstituts für Arbeit, Bildung und Partizipation an der Ruhr-Universität Bochum. Veröffentlichungen u.a.: *Der Markt der Gesellschaft*, Opladen 1997; »Globale Gefahrengemeinde«, *Zeitschrift für Umweltpolitik und Umweltrecht*, Jg. 22, 1999; »Charismatischer Habitus. Zur sozialen Konstruktion symbolischer Macht«, *Berliner Journal für Soziologie*, Jg. 12, 2002. Arbeitsschwerpunkte: Wandel von Arbeit und Sozialstruktur, Umweltsoziologie, Gesellschaftstheorie. (661)

**Lothar Krappmann**, Prof. Dr., Studium der Soziologie, Neueren Geschichte und Theologie in Frankfurt, Köln und Berlin, 1969 Promotion, 1968–2001 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, seit 1982 Honorarprofessor für Soziologie der Erziehung an der Freien Universität Berlin, seit 2003 Mitglied des Ausschusses der Vereinten Nationen für die Rechte des Kindes. Arbeitsschwerpunkte: Forschung über Kinderfreundschaften und Kindergruppen, Eltern-Kind-Beziehungen, Soziale Konflikte und Kooperation in Kindergartengruppen und Schulklassen im Hinblick auf Sozialisations- und Entwicklungsprozesse von Kindern. (752)

**Nick Kratzer**, Dr., Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung e.V. München (ISF München). Veröffentlichungen u.a.: *Arbeitskraft in Entgrenzung*, Berlin 2003; »Vermarktlichung und Individualisierung – Zur Produktion sozialer Ungleichheit in der reflexiven Modernisierung«, *Soziale Welt*, Jg. 56, H. 2, 2005. Arbeitsschwerpunkte: betriebliche Reorganisations- und Rationalisierungsstrategien und deren Folgen für Arbeit und Beschäftigung, Entgrenzung von Arbeit und Leben, Flexibilisierung und Subjektivierung von Arbeit, Segmentierung und Strukturierung von Arbeitsmärkten. (540)

**Helga Krüger**, Prof. Dr. phil., seit 1974 Professur an der Universität Bremen (Familiensoziologie, familiale und berufliche Sozialisation), Leitungsmitglied des Sonderforschungsbereichs »Statuspassagen und Risikolagen im Lebensverlauf«, Leiterin des Universitäts-Forschungsschwerpunktes »Arbeit und Bildung«, Gastprofessuren an den Universitäten von Minneapolis, Toronto und London. Veröffentlichungen u.a. zu folgenden Arbeitsschwerpunkten: Familie und familiale/berufliche Sozialisation, Sozialstruktur und Geschlechtersegregation in Ausbildung und Beruf sowie Lebensverlauf und sozialer Wandel im Geschlechterverhältnis. (144)

**Ellen Kuhlmann**, Dr., Wissenschaftliche Assistentin am Zentrum für Sozialpolitik der Universität Bremen, Habilitationsprojekt »Modernizing Healthcare. Reinventing Professions, the State and the Public«, M.A. in Public Health und Promotion an der Fakultät für Soziologie Universität Bielefeld, Koordinatorin des Research Network »Sociology of Professions« der European Sociological Association (ESA). Arbeitsschwerpunkte: Professionssoziologie, Public Health und Gender, Gesundheitsversorgungsforschung, komparative Studien zu »new governance« und »consumerism« im Gesundheitswesen in Deutschland und Großbritannien. (198)

**Harald Kühnemann**, Dr. phil. habil., Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Soziologie der Freien Universität Berlin. Veröffentlichungen u.a.: »Politischer Einfluss der Älteren von morgen«, *Sozialer Fortschritt*, Jg. 53, 2004; *Lebensformen und Lebensführung im Alter* (hg. mit G. Backes und W. Clemens), Wiesbaden 2004; »Do Intergenerational Transfers from Elderly Parents Increase Social Inequality Among their Middle-aged Children?« (mit A. Motel-Klingebiel und M. Kohli), *Journals of Gerontology*, 60B, 2005. Arbeitsschwerpunkte: Lebenslauf-, Generationen- und Alter(n)s-forschung, Methoden der empirischen Sozialforschung, Sozialstrukturanalyse. (453)

**Kurt Lenk**, Prof. Dr., 1966–1972 Lehre in Erlangen, 1972–1994 Professur an der RWTH Aachen, 1994 Emeritierung. Veröffentlichungen u.a.: *Deutscher Konservatismus*, Frankfurt a.M. 1989; *Rechts, wo die Mitte ist*, Baden-Baden 1994. Arbeitsschwerpunkte: Konservatismus, Rechtsextremismus. (1265)

**Frank Lettke**, Dr. phil, Forschungsbereich »Gesellschaft und Familie« an der Universität Konstanz. Veröffentlichungen u.a.: »Generationenambivalenz – Ein Beitrag zum Verständnis von Familie heute«, *Soziale Welt* 53, 2002; *Erben und Vererben*, Konstanz 2003; »Subjektive Bedeutungen des Erbens und Vererbens«, *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation* 24, 2004; »Wie ambivalent »sind« familiale Generationenbeziehungen?« (mit K. Lüscher), *Kritische Vierteljahresschrift für Gesetzgebung und Rechtswissenschaft* 87, 2004. Arbeitsschwerpunkte: Erbschaftsforschung, Soziologie der Familie und Generationen. (1301)

**Manfred Liebel**, Dr. phil., Professur für Soziologie an der Technischen Universität Berlin, Mitglied der Internationalen Akademie für innovative Pädagogik, Psychologie und Ökonomie (INA) an der Freien Universität Berlin. Veröffentlichungen u.a.: *Mala Onda. Jugend in Lateinamerika*, Frankfurt a.M. 1990; *Wir sind die Gegenwart. Kinderarbeit und Kinderbewegungen in Lateinamerika*, Frankfurt a.M. 1994; *Protagonismo Infantil*, Managua 1994; *La Otra Infancia*, Lima 2000; *Kindheit und Arbeit*, Frankfurt a.M./London 2001; *A Will of Their Own. Cross-cultural Perspectives on Working Children*, London/New York 2004; *Kinder im Abseits. Kindheit und Jugend in fremden Kulturen*, Weinheim/München 2005. Arbeitsschwerpunkte: Transnationale und transkulturelle Kindheits- und Jugendforschung. (765)

**Sascha Liebermann**, Dr. phil., Wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Soziologie, insbes. Arbeitssoziologie, in der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Dortmund. Veröffentlichungen u.a.: *Die Macht des Geistes. Soziologische Fallanalysen zum Strukturtyp des Intellektuellen* (hg. mit A. Franzmann und J. Tykwer), Frankfurt a.M. 2001; *Eigeninteresse und Gemeinwohlbindung. Kulturspezifische Ausformungen in den USA und Deutschland* (hg. mit R. Becker, A. Franzmann und A. Jansen), Konstanz 2001; *Die Krise der Arbeitsgesellschaft im Bewusstsein deutscher Unternehmensführer. Eine Deutungsmusteranalyse*, Frankfurt a.M. 2002. Arbeitsschwerpunkte: Soziologische Theorie, Soziologie des Politischen, Kulturosoziologie, Arbeitssoziologie. (1211)

**Thomas Loer**, PD Dr., Vertretungsprofessur für Soziologie und Sozialpädagogik am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Universität Duisburg-Essen, Privatdozent an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Dortmund, Herausgeber von »sozialer sinn. Zeitschrift für hermeneutische Sozialforschung«. Veröffentlichungen u.a.: *Halbbildung und Autonomie. Über Struktureigenschaften der Rezeption bildender Kunst*, Opladen 1996; *Zum Begriff der Region. Eine soziologische Bestimmung anhand der Rekonstruktion des Falles »Ruhrgebiet«*, Stuttgart (in Vorbereitung). Arbeitsschwerpunkte: Kulturosoziologie, Allgemeine Soziologie, objektive Hermeneutik. (1042, 1211)

**Erich Loest**, Dr. h.c., geb. 1926 in Mittweida/Sa., wohnhaft in Leipzig. Autor von Romanen, Erzählungen und politischer Prosa. 1994–1997 Vorsitzender des deutschen Schriftstellerverbandes. (39)

**Martina Löw**, Prof. Dr. phil., Professur für Soziologie an der Technischen Universität Darmstadt, Sprecherin der Sektion »Frauen- und Geschlechterforschung« der DGS. Veröffentlichung u.a.: *Raumsoziologie*, Frankfurt a.M. 2001. Arbeitsschwerpunkte: Stadt- und Raumsoziologie, Geschlechterforschung, Bildungsforschung. (555)

**Stefan Machura**, Dr. Dr. habil., Privatdozent und Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Ruhr-Universität Bochum, Mitherausgeber der »Zeitschrift für Rechtssoziologie«, Sprecher der Sektion »Rechtssoziologie« der DGS. Veröffentlichungen u.a.: *Fairneß und Legitimität* (mit R. Voigt), Baden-Baden 2001; *Recht im Film* (hg. mit S. Ulbrich), Baden-Baden 2002; *Ehrenamtliche Richter in Südrussland*, Münster 2003; *Politik und Verwaltung*, Wiesbaden 2005; *Krieg im Film*, Münster 2005. Arbeitsschwerpunkte: Politische Soziologie, Rechts- und Verwaltungssoziologie, Rechts- und Verwaltungspolitik. (783)

**Alexandra Manske**, Dr. des., M.A., Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Technischen Universität Berlin, Institut für Gesellschaftswissenschaften, FG Politikwissenschaft. Veröffentlichungen u.a.: »Arbeits- und Lebensarrangements in der Multimediabranche unter Vermarktlichungsdruck«, in: Betzelt, S./Kuhlmann, E. (Hg.), *Geschlechterverhältnisse im Dienstleistungssektor*, Baden-Baden 2003, S. 133–147; »Eigenverantwortung statt wohlfahrtsstaatliche Absicherung. Anmerkungen zum Gestaltwandel sozialer Absicherung«, *Berliner Journal für Soziologie*, Jg. 15, H. 2, 2005, S. 241–258. Arbeitsschwerpunkte: Arbeitssoziologie, Wohlfahrtsstaatsforschung, Ungleichheitssoziologie. (693)

**Karl Ulrich Mayer**, Prof. Dr. rer. soc., Studium der Soziologie, Philosophie, Germanistik und Politischen Wissenschaften an den Universitäten Tübingen und Konstanz, Gonzaga University (Spokane, Washington), Fordham University (New York), 1973 Promotion Konstanz, 1977 Habilitation Mannheim, 1983–2005 Direktor am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung Berlin und seit 2003 Professur für Soziologie und Direktorat am Center for Research on Inequalities and the Life Course (CIQLE) an der Yale University. Veröffentlichungen u.a.: *Geboren 1964 und 1971. Neuere Untersuchungen zu Ausbildungs- und Berufschancen in Westdeutschland* (mit S. Hillmert), Wiesbaden 2004; »Job Mobility in Former East and West Germany: The Effects of State-Socialism and Labor Market Composition« (mit W. Uunk, B. W. Mach), *European Sociological Review*, Jg. 21, H. 4, 2005, S. 393–408. Arbeitsschwerpunkte: Soziale Ungleichheit und Mobilität, Lebensverlauf und Altern, Methoden empirischer Sozialforschung. (1329)

**Michael Meuser**, PD Dr. phil., Privatdozent für Soziologie an der Universität Bremen, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Soziologie der Universität Duisburg-Essen, Gastprofessur am Institut für Soziologie der Universität Wien, z.Zt. Vertretungsprofessur an der Universität Siegen. Veröffentlichungen u.a.: *Hauptbegriffe Qualitativer Sozialforschung* (hg. mit R. Bohnsack, W. Marotzki), Opladen 2003; *Gender Mainstreaming* (hg. mit C. Neusüß), Bonn 2004. Arbeitsschwerpunkte: Geschlechterforschung, Methoden qualitativer Sozialforschung, Politische Soziologie, Soziologie des Körpers, Wissenssoziologie. (555)

**Andreas Mielck**, Dr. phil., M.P.H., Dipl.-Soz., Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Gesundheitsökonomie und Management im Gesundheitswesen der GSF, stellvertretender Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Soziologie (DGMS), Sprecher der Arbeitsgruppe »Sozial-Epidemiologie« der Deutschen Gesellschaft für Sozialmedizin und Prävention (DGSMP), Lehrbeauftragter für Sozial-Epidemiologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Veröffentlichungen u.a.: *Soziale Ungleichheit und Gesundheit. Einführung in die aktuelle Diskussion*, Bern 2005; »Die Reform der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV): Akzeptanz bei verschiedenen Einkommensgruppen« (mit U. Helmert), in: Böcken, J. u.a. (Hg.), *Gesundheitsmonitor 2005*, Gütersloh (im Druck). Arbeitsschwerpunkte: Soziale Ungleichheit und Gesundheit. (975)

**Johanna Mierendorff**, Dr., seit 2000 Wissenschaftliche Assistentin am Lehrstuhl für Sozialpädagogik und Sozialpolitik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, seit 2003 im Sprecherkreis der Sektion »Soziologie der Kindheit« der DGS. Veröffentlichungen u.a.: »Kinder und Generationenvertrag. Neue Herausforderungen an die Sozialpolitik«, in: Schweppe, C. (Hg.), *Generationen und Sozialpädagogik. Theoriebildung, öffentliche und familiäre Generationenverhältnisse, Arbeitsfelder*, Weinheim/München 2002; *Kindheit im Wohlfahrtsstaat. Gesellschaftliche und politische Herausforderungen* (hg. mit R. Kränzl-Nagl und T. Olk), Frankfurt a.M./New York 2003. Arbeitsschwerpunkte: Kindheitssoziologie, wohlfahrtsstaatstheoretische Ansätze in der Kindheitsforschung, Armutforschung. (733)

**Manfred Moldaschl**, Prof. Dr. phil. habil., Dr. rer. pol., Tätigkeiten am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, dem Institut für Humanwissenschaft der Technischen Universität Berlin, dem ISF München und dem Institut für Sozialwissenschaften der Technischen Universität München, seit 2001 Professur für Betriebswirtschaftslehre an der Technischen Universität Chemnitz, Professur für Innovationsforschung und nachhaltiges Ressourcenmanagement, 2002–2004 Sprecher der Sektion »Arbeits- und Industriesoziologie« der DGS, Gastprofessuren in Psychologie, Soziologie und Ökonomie u.a. in Innsbruck, Rom, Madrid, Chile. (657)

**Ursula Mühle**, Dipl.-Soz., Pressereferentin des 32. Kongresses der DGS in München, Studium der Soziologie, Volkswirtschaftslehre, Internationalen Beziehungen und Kommunikationswissenschaften an der Ludwig-Maximilians-Universität München und an der London School of Economics and Political Science in London, seit September 2005 Leiterin der Geschäftsstelle des Instituts für Weltgesellschaft an der Fakultät für Soziologie der Universität Bielefeld. Veröffentlichung u.a.: »Die Rückkehr der Soziologie in die Gesellschaft. Reaktionen der Medien auf den 32. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie«, *Soziologie*, Jg. 34, H. 1, 2005. Arbeitsschwerpunkte: Globalisierung, Verhältnis Wirtschaft-Gesellschaft, Organisationen. (61)

**Hans-Peter Müller**, Prof. Dr., Studium der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an der Universität Augsburg, seit 1992 Professur für Allgemeine Soziologie an der Humboldt-Universität zu Berlin und Geschäftsführender Herausgeber des »Berliner Journal für Soziologie«. Veröffentlichungen u.a.: *Sozialstruktur und Lebensstile*, Frankfurt a.M. 1992; *Wertekrise und Gesellschaftsreform. Emile Durkheims Schriften zur Politik*, Stuttgart 1983; *Herrschaft und Legitimität in modernen Industriegesellschaften*, München 1981. Arbeitsschwerpunkte: Klassische und moderne Sozialtheorie, Sozialstruktur und soziale Ungleichheit, politische Soziologie, Kulturosoziologie. (1265)

**Bernhard Nauck**, Prof. Dr. phil. habil., Professur am Institut für Soziologie der Technischen Universität Chemnitz. Arbeitsschwerpunkte: Soziologie der Familie, Bevölkerung und Lebensalter, Migration und Minoritäten, Sozialstrukturanalyse, interkulturelle und internationale Vergleiche. (1118)

**Heinz-Herbert Noll**, Dr. phil., Leiter der Abteilung »Soziale Indikatoren« ZUMA Mannheim, Sprecher der Sektion »Soziale Indikatoren«, Mitherausgeber des »Datenreports«. Veröffentlichungen u.a.: *Getrennt vereint*, Frankfurt a.M. 1995; *Sozialberichterstattung in Deutschland*, Weinheim 1997; *Sozialberichterstattung und Sozialstaatsbeobachtung*, Frankfurt a.M. 1998; *Vom Zusammenwachsen einer Gesellschaft*, Frankfurt a.M. 2000; *Changing Structures of Inequality*, Montreal 2002. Arbeitsschwerpunkte: Soziale Indikatoren und Sozialberichterstattung, Lebensqualität, soziale Ungleichheit und sozialstruktureller Wandel. (407, 973)

**Tharaileth Koshy Oommen**, Prof. Dr., ehemaliger Präsident der International Sociological Association (ISA) und der Indian Sociological Society, Gastprofessur an der Universität von Californien in Berkeley, Senior Fellow am Institute for Advanced Studies in Budapest und am Institute for Advanced Studies in Uppsala, seit 2002 emeritierter Professor der Jawaharlal Nehru University in New Delhi. Veröffentlichungen u.a.: *Citizenship, Nationality and Ethnicity: Reconciling Competing Identities*, Cambridge 1997; *Pluralism, Equality and Identity: Comparative Studies*, Oxford 2002; *Crisis and Contention in Indian Society*, Thousand Oaks 2005. (785)

**Hans Oswald**, Prof. Dr., Professur für Soziologie der Erziehung am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Potsdam, Teilnahme an der Civic Education Studie der IEA in 28 Ländern, DFG-Projekte zu Alltag der Schulkinder, Schulkinder in West- und Ost-Berlin, Ungleichheit unter Kindern, politische Sozialisation in Brandenburg, Israel und auf der Westbank, heute pensioniert. Veröffentlichungen über Sozialisation in Familie und Peergroups mit einem Schwerpunkt auf politischer Sozialisation. (752)

**Sujata Patel**, Prof., Professur am Department of Sociology, University of Pune, Indien. Veröffentlichungen u.a.: *The Making of Industrial Relations. Capital and Labour in Ahmedabad Textile Industry*, Delhi 1977; *Bombay. Metaphor of Modern India* (hg. mit A. Thorner), Delhi 1985; *Bombay Mosaic of Modern Culture* (hg. mit A. Thorner), Delhi 1985; *Bombay and Mumbai. The City in Transition* (hg. mit J. Masselos), Delhi 2003. Arbeitsschwerpunkte: Soziologische Theorie, Stadtsoziologie, Wissenssoziologie, soziale Bewegungen. (935)

**Joanna Pfaff-Czarnecka**, Prof. Dr., seit 2001 Universitätsprofessur für Sozialanthropologie an der Fakultät für Soziologie der Universität Bielefeld, Promotion und Habilitation an der Universität Zürich, Mitglied des Geschäftsführenden Vorstands des Instituts für Weltgesellschaft. Veröffentlichungen u.a.: *Nationalism and Ethnicity in a Hindu Kingdom: The Politics of Culture in Contemporary Nepal* (hg. mit D. Gellner und J. Whelpton), Amsterdam 1997; *Ethnic Futures. State and Identity in Four Asian Countries* (hg. mit A. Nandy, D. Rajasingham, T. Gomez), New Delhi 1999; *Rituale heute: Theorien, Kontroversen, Entwürfe* (hg. mit C. Caduff), Berlin 1999. Arbeitsschwerpunkte: Sozialanthropologische Perspektiven auf Globalisierungsprozesse, politische Anthropologie (insbes. Ethnizität, Integrations- und Minderheitenforschung), Demokratisierungsprozesse in subnationalen Kontexten, Rechtsethnologie (insbes. Menschenrechte und Minderheitenrechte), kultureller Wandel und inter-kulturelle Kommunikation, Ritualforschung. (245)

**Angelika Pofertl**, Jun.-Prof. Dr., Dipl.-Soz., Juniorprofessur am Institut für Soziologie der Ludwig-Maximilians-Universität München. Veröffentlichungen u.a.: *Ulrich Beck's kosmopolitisches Projekt* (hg. mit N. Sznajder), Baden-Baden 2004; *Die Kosmopolitik des Alltags. Zur ökologischen Frage als Handlungsproblem*, Berlin 2004. Arbeitsschwerpunkte: Methoden der qualitativen empirischen Sozialforschung, Ungleichheitssoziologie und Familiensoziologie einschließlich Soziologie der Geschlechterverhältnisse. (311)

**Andreas Reckwitz**, Dr. phil., z.Zt. Professurvertretung für Allgemeine Soziologie an der Universität Konstanz. Veröffentlichungen u.a.: *Struktur. Zur sozialwissenschaftlichen Analyse von Regeln und Regelmäßigkeiten*, Opladen 1997; *Die Transformation der Kulturtheorien*, Weilerswist 2000; *Das hybride Subjekt. Subjektkulturen von der bürgerlichen Moderne zur Postmoderne* (im Erscheinen). Arbeitsschwerpunkte: Kultursociologie, Historische Soziologie, Soziologische Theorie. (424)

**Karl-Siegbert Rehberg**, Prof. Dr., Professur für Soziologische Theorie, Theoriegeschichte und Kultursociologie an der Technischen Universität Dresden, Gastprofessur an der Università degli Studi di Trento, seit 2003 Vorsitzender der DGS. Veröffentlichungen u.a.: *Differenz und Integration. Verhandlungen des 28. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie 7.–11.10.1996 in Dresden*, Bd. 2: Sektionen und

Foren (Hg.), Opladen 1997; *Enge und Vielfalt. Auftragskunst und Kunstförderung in der DDR – Analysen und Meinungen* (hg. mit P. Kaiser), Hamburg/Dresden 1999; *Kunst im Kulturkampf. Zur Kritik der deutschen Museumskultur* (hg. mit L. Hieber und S. Moebius), Bielefeld 2005. Arbeitsschwerpunkte: Insitutionentheorie, Kunstsoziologie. (1, 7, 19, 1265)

**Christine Resch**, PD Dr. phil., Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a.M. Veröffentlichungen u.a.: *Die Widerständigkeit der Kunst. Entwurf einer Interaktionsästhetik* (mit H. Steinert), Münster 2003; *Berater-Kapitalismus oder Wissensgesellschaft? Zur Kritik der neoliberalen Produktionsweise*, Münster 2005. (229)

**Valerian Rodrigues**, Prof. Dr., Professur am Centre for Political Studies der Jawaharlal Nehru University in New Delhi. Veröffentlichungen u.a.: »Making a Tradition Critical: Ambedkar's Reading of Buddhism«, in: Robb, P. (Hg.), *Dalit and Labour, Movements in India*, New Delhi 1993; »Facing Post Modernism«, *Indian Journal of American Studies* (=Special Issue on Critical and Literary Theory) 1993; »Politics of Land Reforms in Karnataka«, *Panjab Journal of Sociology*, April 1994; *B. R. Ambedkar: Essential Writings*, hg. von V. Rodrigues, New Delhi 2002; »Citizenship and the Indian Constitution«, in: Bhargava, R./Reifeld, H. (Hg.), *Civil Society, Public Sphere and Citizenship*, New Delhi 2005; *Ambedkar on Preferential Treatment*, Seminar, New Delhi, Mai 2005. Arbeitsschwerpunkte: Politische Theorie, soziales und politisches Denken im Indien der Moderne, Bauern- und Arbeiterbewegungen. (105)

**Heide Rühle**, MdEP, Studium der Psychologie in Tübingen, seit 1989 Mitglied der GRÜNEN, 1987–1990 Landesvorsitzende in Baden-Württemberg, 1990–1991 Sprecherin im Bundesvorstand, 1991–1998 Politische Geschäftsführerin im Bundesvorstand von Bündnis 90/DIE GRÜNEN, 1999 Spitzenkandidatin für die Europawahl, 2000–2002 Mitglied des Parteirats von Bündnis 90/DIE GRÜNEN, seit Juni 1999 Mitglied des Europäischen Parlamentes und stellvertretende Vorsitzende und Schatzmeisterin der Fraktion DIE GRÜNEN/Europäische Freie Allianz, stellvertretendes Mitglied im Ausschuss für »Haushaltskontrolle« sowie stellvertretendes Mitglied im »Ausschuss für die Rechte der Frau und der Gleichstellung der Geschlechter«. (1126)

**Silja Samerski**, Dr. phil., Dipl.-Biol., Studium der Biologie und Philosophie an der Universität Tübingen, 2002 Promotion mit einer sozialwissenschaftlichen Studie über genetische Beratung, Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Hannover im Projekt »Das Alltags-Gen«. Veröffentlichungen u.a.: *Die verrechnete Hoffnung. Von der selbstbestimmten Entscheidung durch genetische Beratung*, Münster 2002; »Entmündigende Selbstbestimmung. Wie die genetische Beratung schwangere Frauen zu einer unmöglichen Entscheidung befähigt«, in: Graumann, S./Schneider, I.

(Hg.), *Verkörpernte Technik – Entkörpernte Frau. Biopolitik und Geschlecht*, Frankfurt a.M. 2003, S. 213–229; »Entmündigende Beratung. Über die Aufforderung zur »selbstbestimmten Entscheidung«, *Merkur*, Jg. 58, H. 2, 2004, S. 180–184. Arbeitsschwerpunkte: Soziale Folgen der Popularisierung von Wissenschaft und der Beratungsgesellschaft. (558)

**Sebastian Schief**, Dr., 2001–2005 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut Arbeit und Technik, Gelsenkirchen, Forschungsschwerpunkt »Arbeitszeit und Arbeitsorganisation«, seit 2005 Oberassistent an der Universität Freiburg, Schweiz. Veröffentlichungen u.a.: »Unternehmensverflechtung in Ostdeutschland« (mit P. Windolf), *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, Jg. 51, 1999, S. 260–282; »Arbeitszeiten in Deutschland: eine Frage der Messung?«, *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung*, Jg. 36, 2003, S. 187–198; *Globalisierung – Entwicklungspfade der Internationalisierung deutscher Konzerne*, Frankfurt a.M. 2003. Arbeitsschwerpunkte: International vergleichende Forschung zu Arbeitszeit, Industriellen Beziehungen und Arbeitsorganisation, Organisations- und Wirtschaftssoziologie, Globalisierung. (455)

**Robert Schmidt**, Dr. phil., Studium der Soziologie und der Theaterwissenschaften in Erlangen, New York und Berlin, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Sonderforschungsbereich 447 »Kulturen des Performativen« an der Freien Universität Berlin. Veröffentlichungen u.a.: *Pop-Sport-Kultur. Praxisformen körperlicher Aufführungen*, Konstanz 2002; *Treue zum Stil. Die aufgeführte Gesellschaft* (mit G. Gebauer, T. Alkemeyer, B. Boschert und U. Flick), Bielefeld 2004. Arbeitsschwerpunkte: Ethnographie der Arbeit, Praxistheorie, Qualitative Methoden in den Sozialwissenschaften, Soziologie des Körpers, Sportsoziologie. (569)

**Nadine M. Schöneck**, Dipl.-Sozialwiss., Studium in Bochum, Austin/Texas und Oxford, 2003–2005 Wissenschaftliche Mitarbeiterin im DFG-Projekt »Inklusionsprofile«, seit 2005 Lehrgebietsmitarbeiterin an der FernUniversität in Hagen, Dissertationsvorhaben »Inklusion und subjektive Zeitpraktiken«. Veröffentlichungen u.a.: »Zeitmanagement als Beratung des Selbst«, in: Brüsemeister, T./ Schützeichel, R. (Hg.), *Die beratene Gesellschaft*, Wiesbaden 2004; *Inklusionsprofile* (mit N. Burzan, B. Lökenhoff und U. Schimank), Studienbrief der FernUniversität Hagen 2005; *Das Forschungsprojekt. Planung, Durchführung und Auswertung einer quantitativen Studie* (mit W. Voß), Wiesbaden 2005. Arbeitsschwerpunkte: Sozialstrukturanalyse, Zeitsoziologie, empirische Methoden. (828)

**Dominik Schrage**, Dr. phil., Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Soziologie der Technischen Universität Dresden. Veröffentlichungen u.a.: »Integration durch Attraktion. Konsumismus als massenkulturelles Weltverhältnis«, *Mittelweg 36*, H. 6, 2003, S. 57–86; »Auf der Schwelle zur Konsumsoziologie. Aspekte der Konsumkritik in den fünfziger Jahren – ein Prolog«, in: Hellmann, K.-U./Schrage, D.

(Hg.), *Konsum der Werbung. Zur Produktion und Rezeption von Sinn in der kommerziellen Kultur*, Wiesbaden 2004, S. 13–32. Arbeitsschwerpunkte: Kultursoziologie, Soziologische Theorie, Konsumsoziologie, Mediensoziologie, Diskursanalyse. (437)

**Markus Schroer**, PD Dr. phil., Heisenbergstipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und Privatdozent an der Technischen Universität Darmstadt. Veröffentlichungen u.a.: *Das Individuum der Gesellschaft*, Frankfurt a.M. 2001; *Soziologie des Körpers* (Hg.), Frankfurt a.M. 2005; *Räume, Orte, Grenzen. Auf dem Weg zu einer Soziologie des Raums*, Frankfurt a.M. 2005. Arbeitsschwerpunkte: Allgemeine Soziologie, Kultursoziologie, Politische Soziologie, Stadt- und Raumsoziologie. (862)

**Jürgen Schupp**, Dr. rer. soc., stellvertretender Abteilungsleiter und Surveymanager der Längsschnittstudie Sozio-oekonomisches Panel (SOEP) am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin), Lehrbeauftragter am Institut für Soziologie der Freien Universität Berlin. Veröffentlichungen u.a.: *Lebenslagen im Wandel: Sozialberichterstattung im Längsschnitt* (hg. mit W. Zapf und R. Habich), Frankfurt a.M. 1996; »Wer erbt mehr? Erbschaften, Sozialstruktur und Alterssicherung« (mit M. Szydlik), *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, Jg. 56, H. 4, 2004, S. 609–629. Arbeitsschwerpunkte: Methoden der empirischen Sozialforschung, Soziale Indikatoren, Vermögensverteilung, Generationenbeziehungen und Sozialkapital. (910)

**Hermann Schwengel**, Prof. Dr., Professur für Soziologie an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg/Br., Dekan der Philosophischen Fakultät, Mitherausgeber von »Theory, Culture, and Society«, »Ästhetik und Kommunikation«, Wissenschaftlicher Beirat in »Soziale Welt«, »Neue Gesellschaft/Frankfurter Hefte« und »The Society« (India). Veröffentlichungen u.a.: *Wissensgesellschaft, Verteilungskonflikte und strategische Akteure* (hg. mit D. Haubner), Marburg 2004; *Agendasetting und Reformpolitik. Strategische Kommunikation zwischen verschiedenen politischen Welten* (mit D. Haubner und E. Mezger), Marburg 2005; *Wer bestimmt die Zukunft?* (Hg.), Frankfurt a.M. 2005; »Conceiving Security as a Public Good«, in: Hoadley, S./Rüland, J. (Hg.), *Asian Security Reassessed. New Challenges and Policy Responses*, Singapore 2006. Arbeitsschwerpunkte: Politische Soziologie und Kommunikationspolitik, historische Soziologie globaler Prozesse, Asienforschung. (1157, 1317)

**Thomas Schwinn**, Prof. Dr., seit 2003 Professur für Soziologie an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Veröffentlichungen u.a.: *Differenzierung ohne Gesellschaft. Umstellung eines soziologischen Konzepts*, Weilerswist 2001; »Staatliche Ordnung und moderne Sozialintegration«, *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, Jg. 53, 2001, S. 211–232; »Kulturvergleich in der globalisierten Moderne«, in: Albert, G. u.a. (Hg.), *Das Weber Paradigma*, Tübingen 2003; *Differenzierung und soziale Ungleichheit. Die zwei Soziologien und ihre Verknüpfung* (Hg.), Frankfurt a.M. 2004. Arbeitsschwerpunkte: Divergenz und Konvergenz in den globalen Entwicklungen und

die Vervielfältigung der Moderne, Differenzierungstheorie, soziale Ungleichheit, Soziologische Theorie, Mikro-Makro-Problematik, Max Weber. (1283)

**Hartmut Seifert**, Dr. rer. pol., Studium der Volkswirtschaftslehre an der Universität Würzburg und Berlin, 1971 Examen als Dipl.-Volkswirt, 1983 Promotion zum Dr. rer. pol. an der Universität Gesamthochschule Paderborn, Forschungsassistent an der Freien Universität Berlin, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Bundesinstitut für Berufsbildungsforschung Berlin, seit 1975 Wissenschaftlicher Referent im Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut des DGB, seit 1995 Leiter der Abteilung Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut in der Hans-Böckler-Stiftung, Lehraufträge an der Universität Konstanz, stellvertretender Vorsitzender des Arbeitskreises Sozialwissenschaftliche Arbeitsmarktforschung (SAMF), zahlreiche Aktivitäten in der Politikberatung. (1169)

**D. L. Sheth**, Prof. Dr., Honorary Senior Fellow und ehemaliger Direktor am Centre for the Study of Developing Societies (CSDS), Delhi (1984–1987), von 1993–96 Mitarbeit in der National Commission of Backward Classes, 1991–1993 Präsident der Delhi People's Union for Civil Liberties (PUCL). Veröffentlichungen u.a.: *Citizens and Parties. Aspects of Competitive Politics in India* (hg. mit A. Nandy) New Delhi 1975; *Multiverse of Democracy* (hg. mit A. Nandy) New Delhi 1996; *Minorities Identities and the Nation State* (hg. mit G. Mahajan) New Delhi 1999. Arbeitsschwerpunkte: Politische Soziologie und vergleichende Politikwissenschaften, Global Governance und Globalisierung, soziale Bewegungen und soziale Schichtung. (1084)

**Annette Spellerberg**, Jun.-Prof. Dr., Lehrgebiet Stadtsoziologie, Fachbereich ARUBI, Technische Universität Kaiserslautern, 2001/2002 Wissenschaftliche Assistentin an der Universität Bamberg, 1998/1999 Fellow am Center for Advanced Study in the Behavioral Sciences Stanford (USA), 1996–1998 Leitung des Projekts »Lebensstile, Wohnbedürfnisse und Mobilitätsbereitschaft« an der Freien Universität Berlin und am Wissenschaftszentrum Berlin, 1990–1995 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Wissenschaftszentrum Berlin Abteilung »Sozialstruktur und Sozialberichterstattung«. Veröffentlichungen u.a.: *Lebensstile, Wohnbedürfnisse und Mobilität* (mit N. Schneider), Opladen 1999; »Gesellschaftliche Dauerbeobachtung anhand von Lebensstilindikatoren«, in: Glatzer, W./Habich, R./Mayer, K.-U. (Hg.), *Sozialer Wandel und Gesellschaftliche Dauerbeobachtung*, Opladen 2002, S. 297–316. (839)

**Georg Stauth**, PD Dr., Privatdozent an der Fakultät für Soziologie der Universität Bielefeld, Teil-Projektleiter am Sonderforschungsbereich »Sprachliche und kulturelle Kontakte« der Universität Mainz, z.Zt. Leiter der Studiengruppe »Islamische Kultur und moderne Gesellschaft«, Mitglied des Vorstandes des Kulturwissenschaftlichen Instituts Nordrhein-Westfalen in Essen. Veröffentlichung u.a.: *Ägyptische heilige Orte I. Konstruktionen, Inszenierungen und Landschaften der Heiligen im Nildelta. 'Abdallah b.*

*Salam*, Bielefeld 2005. Arbeitsschwerpunkte: Theorie der Moderne, Soziologie des Islams, Ethnologie islamischer Sozialität, Kulturtheorie. (247)

**Heinz Steinert**, Univ.-Prof., Dr. phil., Professur für Soziologie und Sozialpolitik an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a.M. Veröffentlichungen u.a.: *Kulturindustrie*, Münster 1998; *Identität und Macht. Das Ende der Dissidenz* (mit C. Schneider, A. Simon und C. Stillke), Gießen 2002; *Welfare Policy from Below. Struggles against Social Exclusion in Europe* (hg. mit A. Pilgram), Aldershot 2002. Arbeitsschwerpunkte: Devianz und soziale Ausschließung, Kritische Kulturforschung. (229)

**Christian Ude**, Dr., Studium der Rechtswissenschaften, 1990–1992 zweiter Bürgermeister, seit 1993 Oberbürgermeister (SPD) der Landeshauptstadt München, Leitung der Ausschüsse »Stadtplanung und Bauordnung«, »Kultur, Arbeit und Wirtschaft« und »Personal und Organisation« sowie Leitung der Stadtgestaltungskommission, seit 1988 Vorsitzender des Kulturforums der Sozialdemokratie München, seit 2004 Gastprofessor an der Nankai-Universität Tianjing (China), seit 1996 Präsidiumsmitglied und seit 2005 Präsident des Deutschen Städtetages. Zahlreiche Veröffentlichungen zu historischen, politischen und kulturellen Themen. (13)

**Carsten G. Ullrich**, Dr. rer. pol., Fakultät für Sozialwissenschaften der Universität Mannheim. Veröffentlichungen u.a.: *Solidarität im Sozialversicherungsstaat. Die Akzeptanz des Solidarprinzips in der Gesetzlichen Krankenversicherung*, Frankfurt a.M./New York 2000; *Entsolidarisierung? Leistungen für Arbeitslose im Urteil von Erwerbstätigen* (mit S. Hamann und A. Karl), Frankfurt a.M./New York 2001; »Aktivierende Sozialpolitik und individuelle Autonomie«, *Soziale Welt*, Jg. 55, H. 2, 2004. Arbeitsschwerpunkte: Sozialpolitikforschung, Wissenssoziologie, qualitative Methoden. (489, 991)

**John R. Urry**, Prof., seit 1985 Professur für Soziologie an der Lancaster University (UK), seit 2003 Direktor des Centre for Mobilities Research, 1967 BA und MA in Wirtschaft am Christ's College (Cambridge, UK), 1972 Promotion in Soziologie, Fellow, Royal Society of Arts, Gastprofessuren der Bristol und Roskilde Geography Departments. Veröffentlichungen u.a.: *Consuming Places*, London 1995; *Sociology beyond Societies*, London 2000. Arbeitsschwerpunkte: Soziologie der Macht und der Revolution, soziale und ökonomische Transformationen. (1317)

**Michael Vester**, Prof. Dr. phil., Professur für Politische Soziologie und Politische Sozialstrukturanalyse am Institut für Politische Wissenschaft der Universität Hannover. Veröffentlichungen u.a.: *Alte Ungleichheiten – neue Spaltungen* (hg. mit Peter A. Berger), Opladen 1998; *Soziale Milieus im gesellschaftlichen Strukturwandel* (mit P. v. Oertzen, H. Geiling u.a.), Frankfurt a.M. 2001; *Soziale Milieus und Kirche* (hg. mit W. Vögele und H. Bremer), Würzburg 2002. Arbeitsschwerpunkte: Politische Soziologie sozialer Strukturen, Mentalitäten, Milieus und Bewegungen. (73)

**Georg Vobruba**, Prof. Dr., Professur für Soziologie an der Universität Leipzig. Veröffentlichungen u.a.: *Die Dynamik Europas*, Wiesbaden 2005; *Europe in Motion. Social Dynamics and Political Institutions in an Enlarging Europe* (hg. mit M. Bach und C. Lahusen), Berlin 2005. Arbeitsschwerpunkte: Soziologie der Sozialpolitik, Politische Soziologie, Gesellschaftstheorie. (63, 339)

**Waldemar Vogelgesang**, Dr. habil., Vertretung der C4-Professur Allgemeine Soziologie an der Universität Trier, Mitbegründer der interdisziplinären Forschungsgruppe Jugend- und Medienkultur, die seit 1995 empirisch im Bereich Jugend, Medien- und Kulturforschung arbeitet. Veröffentlichungen u.a.: *»Meine Zukunft bin ich!« Alltag und Lebensplanung Jugendlicher*, Frankfurt a.M./New York 2001; *Populäre Events* (hg. mit A. Hepp), Opladen 2003; *Jugend, Alltag und Kultur. Eine Forschungsbilanz*, Wiesbaden 2005. Arbeitsschwerpunkte: Jugend-, Medien- und Bildungssoziologie sowie Kultur- und Migrationsforschung. (260)

**Uwe-Jens Walther**, Prof. Dr., 1978–1985 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Universitäten Oldenburg und Bremen, 1986–1999 Projektleiter an der Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung (BfLR/BBR), seit 2000 Professur für Stadt- und Regionalsoziologie an der Technischen Universität Berlin, Institut für Soziologie. Veröffentlichungen u.a.: *Soziale Stadt: Zwischenbilanzen – ein Programm auf dem Weg zur sozialen Stadt?* (Hg.), Opladen 2002; *Armut und Ausgrenzung in der sozialen Stadt* (hg. mit K. Mensch), Darmstadt 2004; *Socially Inclusive Cities. Theory and Practice* (hg. mit P. Herrle), Berlin/New York 2005. Arbeitsschwerpunkte: Stadterneuerung, Stadtpolitik, Demographischer Wandel/Bevölkerungsalterung. (931)

**Ulrich Walwei**, Dr. rer. pol., Studium der Volkswirtschaftslehre und Promotion zu rechtsökonomischen Fragen an der Universität-Gesamthochschule Paderborn, dort Wissenschaftlicher Mitarbeiter am finanzwissenschaftlichen Lehrstuhl, seit 1988 im IAB, derzeit stellvertretender IAB-Direktor und Forschungsbereichsleiter (Wachstum, Demographie und Arbeitsmarkt). Veröffentlichungen u.a.: »Der deutsche Arbeitsmarkt im internationalen Vergleich. Problemlagen und Reformoptionen« (mit W. Eichhorst), *Sozialer Fortschritt*, Jg. 54, 2005, H. 1/2, S. 1–12; »Transfers: Ist weniger mehr?« (mit S. Bender und S. Koch), *LAB Forum*, Nr. 1, 2006, S. 20–29. Arbeitsschwerpunkte: längerfristige Arbeitsmarkttrends, Politikanalysen, Institutionen- und Rechtsökonomik. (1182)

**Hans-Ulrich Wehler**, emeritierter Professor für Allgemeine Geschichte des 19./20. Jahrhunderts an der Universität Bielefeld. Veröffentlichungen u.a.: *Deutsche Gesellschaftsgeschichte*, Bd. I bis Bd. IV, München 1987, 1995, 2003; *Nationalismus*, München 2001; *Konflikte zu Beginn des 21. Jahrhunderts*, München 2003. (1140)

**Peter Wehling**, Dr. phil., Universität Augsburg, Sonderforschungsbereich »Reflexive Modernisierung«. Veröffentlichungen u.a.: *Die Moderne als Sozialmythos*, Frankfurt a.M. 1992; »Jenseits des Wissens? Wissenschaftliches Nichtwissen aus soziologischer Perspektive«, *Zeitschrift für Soziologie*, Jg. 30, 2001; *Wissenschaft zwischen Folgerverantwortung und Nichtwissen* (mit S. Bösch), Wiesbaden 2004. Arbeitsschwerpunkte: Wissens- und Wissenschaftssoziologie, Gesellschaftstheorie und Soziologische Theorie, Soziologie sozialer Ungleichheit, Umweltsoziologie. (526)

**Stefan Weick**, Dr. rer. soc., Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Soziale Indikatoren, ZUMA Mannheim. Veröffentlichung u.a.: »Dynamic Modeling with Structural Equations and Stochastic Differential Equations« (mit J. Reinecke und P. Schmidt), *Quality and Quantity*, Jg. 39, H. 4, 2005, S. 483–506. Arbeitsschwerpunkte: Soziale Indikatoren und Sozialberichterstattung, Sozialstrukturanalyse, Familie und soziale Ungleichheit. (407)

**Anja Weiß**, Dr. phil., Ludwig-Maximilians-Universität München, Leitung der VW-Studiengruppe »Kulturelles Kapital in der Migration« (mit A.-M. Nohl, K. Schittenhelm und O. Schmidtke) und des DFG-Projekts »Hochqualifizierte Migrant/-innen. Zur Transnationalisierung sozialer Lagen«. Arbeitsschwerpunkte: Theorie Sozialer Ungleichheit, Rassismus, interkulturelle Konflikte und Migration. (1231)

**William Julius Wilson**, Professor und Inhaber des Lewis P. and Linda L. Geysler Lehrstuhls an der Harvard Universität und Direktor des Joblessness and Urban Poverty Research Programms an der John F. Kennedy School of Government, wurde in die National Academy of Sciences, die American Academy of Arts and Sciences, die American Philosophical Society, die National Academy of Education und in das Institute of Medicine gewählt, 1990 Wahl zum Präsidenten der American Sociological Association (ASA), 1998 Verleihung der National Medal of Science. Veröffentlichungen u.a.: *Power, Racism and Privilege*, New York u.a. 1973; *The Declining Significance of Race*, Chicago 1978; *The Truly Disadvantaged*, Chicago 1987; *When Work Disappears*, New York 1996; *The Bridge over the Racial Divide*, Berkeley 1999. (90)

**Monika Wohlrab-Sahr**, 1991 Promotion in Soziologie an der Philipps-Universität Marburg, 1999 Habilitation in Soziologie an der Freien Universität Berlin, 1996 Visiting Scholar am Department of Sociology der UC Berkeley (USA), seit 1999 Professur für Religionssoziologie an der Universität Leipzig, seit 2001 Mitglied des Vorstands der DGS. Veröffentlichungen u.a.: *Biographische Unsicherheit*, Opladen 1993; *Soziale Zeit und Biographie* (mit H.-G. Brose und M. Corsten), Opladen 1993; *Biographie und Religion* (Hg.), Frankfurt a.M./New York 1995; *Religiöse Konversion* (hg. mit H. Knoblauch und V. Krech), Konstanz 1998; *Konversion zum Islam in Deutschland und den USA*, Frankfurt a.M./New York 1999; *Atheismus und religiöse Indifferenz* (hg. mit C. Gärtner und D. Pollack), Opladen 2003. Arbeitsschwerpunkte: Religions-

und Kultursoziologie, Biographieforschung, Mikrosoziologie, Soziologie der Generationen. (58, 1058)

**Christopher F. Zurn**, Dr., 1999 Ph.D. in Philosophie an der Northwestern University (Evanston, Illinois, USA), 1997–1999 Visiting Assistant Professor an der Ohio University (Athens, Ohio, USA), 1999–2006 Assistant Professor an der University of Kentucky (Lexington, Kentucky, USA), 2004–2005 Alexander von Humboldt Stipendium an der Universität Frankfurt a.M., seit 2006 Research Fellowship an der University of Kentucky (Lexington, Kentucky, USA). Veröffentlichungen u.a.: *Constituting Democracy: Deliberative Democracy and the Institutions of Constitutional Review*, Cambridge (im Erscheinen); »Social Pathologies as Second-Order Disorders«, in: Petherbridge, D. (Hg.), *The Critical Theory of Axel Honneth*, Leiden (im Erscheinen). Arbeitsschwerpunkte: Politische Philosophie, Rechtsphilosophie, Sozialphilosophie, Identitätsforschung. (1265)